

Die Landtagswahl im Memelgebiet.

Die Mandatsverteilung.

Donnerstag nachmittag lagen die Ergebnisse aus allen Stimmbezirken vor mit Ausnahme eines kleinen ländlichen Bezirks, der für die Beurteilung nicht ins Gewicht fällt. Nach der bisherigen Zusammenstellung sind rund 54500 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen in runden Zahlen auf die Volkspartei 17800, Landwirtschaftspartei 18300, Sozialdemokraten 5500, Kommunisten 3900, Aufstrebungsband 1600, großlitauische Parteien zusammen 7000. Die Mandatsverteilung dürfte sich voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Volkspartei (deutschgesinnt) 10 (bisher 11), Landwirtschaftspartei (deutschgesinnt) 10 (11), Sozialdemokraten 3 (5), Kommunisten 2 (0), Großlitauer 4 (2), zusammen 29 Mandate.

Die Wohnverhältnisse in Deutschland.

Das Reichsergebnis der Wohnungszählung.

Nach langwierigen Arbeiten werden jetzt vom Statistischen Reichsamt die Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 bekanntgegeben. Sie ergeben interessante Aufschlüsse über die Wohnverhältnisse unserer Bevölkerung. In die Zählung sind sämtliche Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und eine große Anzahl kleinerer, insgesamt 8052 Gemeinden mit 42,8 Millionen Einwohnern oder 68,6 Prozent der gesamten Reichsbevölkerung einbezogen worden. Besonders Augenmerk wurde dabei darauf gerichtet, die in einer Wohnung zusammen lebenden Haushaltungen und Familien, voreerst wenigstens im ganzen, zu erfassen, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Zu diesem Zwecke wurden alle Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung besonders ausgezählt. Als Haushaltungen ohne selbständige Wohnung gelten alle diejenigen, die zwar eine eigene Hauswirtschaft führen, aber mit einer anderen Haushaltung zusammen eine gemeinsame Wohnung bewohnen. Die Zahl dieser sogenannten „Zweiten und weiteren Haushaltungen“ beträgt in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 591 000 oder 6,4 Prozent sämtlicher Haushaltungen. Am stärksten tritt diese Erscheinung in den Großstädten hervor, die erheblich mehr Haushaltungen ohne selbständige Wohnung aufweisen als die an Einwohnerzahl ungefähr gleich starke Gruppe der Klein- und Mittelstädte.

Zu den Gemeinden mit unter 5000 Einwohnern liegen die Verhältnisse im allgemeinen bedeutend günstiger. Soweit sie von der Zählung erfaßt wurden, sind hier rund 61 000 „Zweite und weitere Haushaltungen“ und 58 000 „weitere Familien“ ermittelt worden. Für die nicht in die Wohnungszählung einbezogenen Gemeinden, bei denen es sich in erster Linie um rein ländliche Gemeinden handelt, dürfte die Zahl der Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung schätzungsweise mit 50 000 bis 100 000 anzusetzen sein. Erhebungsgegenstand wird jedoch — wie auch schon in der Vorkriegszeit — nicht von jeder Haushaltung und Familie ohne selbständige Wohnung wirklich eine Wohnung beansprucht. Für die Abwägung des tatsächlichen Wohnungsbedarfs wird die noch vorerwähnte genauere Aufgliederung der Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung nach ihrer Größe, nach der Raumzahl der belegten Wohnungen und nach den verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hauptmieter der Wohnung nähere Anhaltspunkte ergeben.

Es wäre zu wünschen, daß die Arbeiten bald zu Ende geführt werden und daß aus dem Ergebnis die einzig maßliche Folgerung gezogen wird: Schnelle Durchführung von Neubauten.

Deutscher Spartakentag in Kiel.

Die Kreditpolitik.

Nach vorausgegangenem Beratung des Vorstandes und der Ausschüsse des Deutschen Spartakus- und Grobverbandes wurde der Allgemeine Deutsche Spartakus- und Kommunalpartentag in Kiel 1927 mit einem offiziellen Begrüßungsabend in der Nordfischhalle eröffnet.

Als Vorsitzender der Verbanderversammlung des Deutschen Spartakus- und Grobverbandes dankte der Reichsminister a. D. Dr. Scholl der Stadt Kiel für den feierlichen Empfang. Er ging hierauf des Näheren auf das Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft ein, wobei er mit Nachdruck für die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes als im Sinne einer wahrhaft vaterländischen Politik liegend eintrat. Die Aufgabe des Verbandes sei es, dafür zu sorgen, daß die Erparnisse wirtschaftlich verwandt werden. Der Verband müsse besondere Beziehungen zum Mittelstand. Die zur Verfügung stehenden Mittel müßten für den Mittelstand, für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft reserviert werden.

Über das Thema „Spartakus und Wohnungsbau“ sprach der ehemalige württembergische Finanzminister Dr. Schall. Es wird angenommen, so führte er aus, daß in Deutschland seit der Währungsabstufung, also in den Jahren 1924—1926, rund 600 000 Neubwohnungen mit einem Kapitalaufwand von ungefähr 5 Milliarden Reichsmark, 1926 allein 200 000 Neubwohnungen mit einem ungefähren Kapitalaufwand von 2 Milliarden Reichsmark hergestellt worden sind. Es kann ungefähr angenommen werden, daß von den 2 Milliarden des Jahres 1926 rund ein Drittel aus Steuermitteln (Kommunalsteuer) aufgebracht, ein weiteres Drittel dem Kapitalmarkt entnommen (Spartakusgelder, Kommunalanleihen, Hypothekendarlehen) und das letzte Drittel von den Bauenden selbst und ihren Angehörigen aufgebracht oder überhaupt noch nicht endgültig finanziert ist.

Um die gesamte Leistung der Spartakusorganisation für die Finanzierung des Wohnungsbaues richtig zu erfassen, sind neben 397 Millionen Mark bewilligten Hypotheken noch zu berücksichtigen: 1. die in dieser Ziffer nicht enthaltenen kurzfristigen Kredite der Spartakus für Wohnungsbauzwecke mit 132 Millionen Mark, 2. die für die Finanzierung des Wohnungsbaues verwendeten Darlehen der Spartakus und der Grobzentralen an Gemeinden und Kommunalverbände mit schätzungsweise 312 Millionen Mark.

Mit dieser Summe, von der auf 1926 erheblich mehr als die Hälfte entfällt, hat die Spartakusorganisation von allen Kategorien von Geldinstituten die weitestgehende Leistung für die Wohnungsbaufinanzierung zu verzeichnen.

Ueberschwemmungen in Galizien.

Eine ähnliche Katastrophe wie im Erzgebirge.

In Galizien ist eine Wasserkatastrophe eingetreten, die nach den letzten Meldungen bereits über 150 Menschenleben gekostet hat.

Im einzelnen wird hierzu noch gemeldet: Das Borschlauer Kaphtharevier wurde von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht, deren Umfang sich noch nicht überblicken läßt. Infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage ist der Fluß Zymienta, der mitten durch die Städte Borschlau und Drohobycz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Borschlau führten infolge der Überschwemmung fünf einstöckige Häuser sowie sieben ebenerdige Wohngebäude ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. In Drohobycz wurden die Fabrikanlagen der staatlichen Kaphtharaaffinerie Polmin und der Kaphtharaaffinerie Galizia unter Wasser gesetzt. Alle Eisenbahnen, Straßen, Brücken in der Umgebung von Borschlau und Drohobycz wurden fortgerissen. Die Eisenbahnstrecke zwischen Drohobycz und Woloskowitz wurden in einer Ausdehnung von drei Kilometern fortgeschwemmt.

Über 12 000 Personen sind über Nacht obdachlos geworden und um ihr ganzes Hab und Gut gekommen, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar sowie die Ernte mitgerissen hat. Die Rettungsaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Siryj—Drohobycz—Stanislaw—Wassowicz sowie in allen Richtungen gegen Lemberg ist eingestellt. Von der Überschwemmung wurden auch die Stadt und der Bezirk Siryj heimgesucht, wo der Fluß Siryj und mehrere kleine Nebenflüsse aus dem Gebirge aus den Ufern getreten sind. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. In manchen Häusern suchten die Bewohner Rettung auf den Dächern. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

Sehr starke Schäden werden ferner aus der Gegend von Stanislaw und Kolomea gemeldet, wo gegen 36 Personen ertrunken sind. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des Sachschadens abzuschätzen.

Der Vizepräsident Dr. Bartel hat zur Linderung der dringenden Not aus Regierungsgeldern einen Betrag von 500 000 Floty angewiesen.

Die Wasserschäden in der Mark.

In Berlin hielt der Brandenburgische Landbund eine Vorstandssitzung ab. Vor allen Dingen beschäftigte man sich mit den Hochwasser- und Unwetterkatastrophen, unter denen die Mark Brandenburg in diesem Jahr zu leiden hatte. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der es heißt:

Zahllose wertvolle Erzeugnisse sind in den Niederungsgebieten der Mark der Vernichtung anheimgegeben. Daneben hat die Mark Brandenburg fortgesetzt unter den schwersten Witterungsschäden zu leiden gehabt. Der Gesamtvorstand des Brandenburgischen Landbundes bittet daher die Reichs- und die Staatsbehörden auf das dringendste, sofort alle Maßnahmen in die Wege zu leiten, die die ungeheure Notlage der märkischen Landwirtschaft zu lindern geeignet sind, insbesondere auch die Schäden, soweit wie möglich, umgehend ermitteln zu lassen. Die Provinz Brandenburg ist zum Notstandsgebiet zu erklären.

Kleine Nachrichten.

Pünktliche Reparationszahlungen Deutschlands.

Berlin. Wie der Generalsekretär für Reparationszahlungen mitteilt, hat Deutschland mit der am 1. September erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark durch die Reichsbahn-Gesellschaft die Zahlung der vollen Zahlungsverpflichtung von 1,5 Milliarden Goldmark geleistet, die für das dritte Jahr des Schwereindigenplanes vorgesehen war. Ausgenommen ist ein Betrag von 20 Millionen Goldmark auf das Konto der Verbesserungsfonds, der erst am 15. September 1927 fällig wird.

Deutsch-italienische Grenzübergänge.

Berlin. Kürzlich haben von deutscher Seite Besprechungen mit dem italienischen Generalkonsulat in München über die Grenzübergänge nach Italien stattgefunden. Dabei ist festgestellt worden, daß die Besetzungen des Innsbrucker italienischen Generalkonsulats mit denen des Münchener österreichischen Generalkonsulats kommen danach nur in Frage Brenner, S. Candido (per Bahn), Tauern (Taufers im Riesenttal), Resia (Reschenpass), Prato alla Drava (Südtirol) auf der Straße.

Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft.

Berlin. Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt, daß der Reichsausschuss für Technik und Landwirtschaft in ein Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft umgewandelt worden ist.

Reichstangler a. D. Georg Michaelis 70 Jahre.

Berlin. Der ehemalige Reichstangler, H. Dr. Georg Michaelis, feiert am 8. September seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wird diesen Tag im Kreise seiner Familienangehörigen in Adelboden im Berner Oberland begehen.

Keine Finanzministerkonferenz in Dresden.

Dresden. Die Meldung, daß die Finanzminister der deutschen Länder demnächst in Dresden zusammentreffen würden, um sich mit der neuen Besetzungsvorlage zu beschäftigen, trifft nicht zu. Dagegen finden seit einigen Tagen Besprechungen der Reichsministerien der einzelnen Länder statt, die noch zu keinem Abschluß gekommen sind.

Die Hygieneausstellung in Breslau eröffnet.

Breslau. Die Hygieneausstellung „Der Mensch“ wurde in Anwesenheit der Spitzen der staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden in feierlicher Weise eröffnet. Die Ausstellung soll vom 1.—30. September dauern.

Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken.

Essen. Vom 31. August bis 2. September findet in Essen die vierte Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken statt. Auf einem Begrüßungsabend am Mittwoch waren u. a. folgende Gäste erschienen: Schulrat Dr. Müller-Berlin, die katholischen Friedensapostel P. Olmeyer, O. P. Strammann, Professor Dr. Herzog zu Sachsen.

Weltpostkonferenz im Haag.

Den Haag. Die von dem Berner Zentralbureau des Weltpostvereins auf Anregung der Union der Sowjetrepubliken einberufene Weltpostkonferenz für den Luftverkehr wurde am 1. September von dem holländischen Verkehrsminister namens der niederländischen Regierung offiziell eröffnet.

Bier Bergleute verschüttet.

Bräffel. Infolge schlagender Wetter ereignete sich im Bergwerk von Fontaine Ebaue ein Felssturz. Vier Bergarbeiter sind verschüttet worden. Die Rettungsaktion ist bis jetzt erfolglos geblieben.

Ein Breslauer Vater in der Hohen Latra tödlich verunglückt.

Breslau. Der Sekretär des Breslauer Bistums, der 27jährige Vater Josef, ist auf einer Tour in der Hohen Latra tödlich verunglückt. Die Leiche wird nach Breslau zur Bestattung übergeführt werden.

Weiterer Transoceanflug begonnen.

Windsor (Ontario). Das Flugzeug „Royal Windsor“ ist Donnerstag um 9.55 Uhr Ortszeit von dem beabsichtigten Flug nach Windsor in England gestartet.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 2. September 1927.

Wertblatt für den 3. September.

Sonnenaufgang	5 ^h	Mondaufgang	6 ^h
Sonnenuntergang	18 ^h	Monduntergang	21 ^h

1907: Der nordische Komponist Edvard Grieg gestorben.

Altweibersommer.

Aber abgeerntete Felder und über Strauchwerk, das schon mit gelblichen Blättern gesprenkelt ist, fliegen seine Fäden, die im Sonnenchein schimmern. Das sind die Mariensäden, die den Altweibersommer ankünden und die daher in manchen Gegenden selbst Altweibersommer genannt werden. Fliegen erst diese Fäden, so kann uns auch der herrliche Sonnenchein nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß der Sommer vorüber ist, daß nun der Herbst beginnt; denn nicht umsonst heißt es in alten Bauernregeln: Wenn der Altweibersommer gekommen, hat der Herbst schon das begonnen“ oder auch: „Altweibersommer, Mariensäden haben den Herbst als Gast geladen.“ Ist der Nachsommer schöner als die vorausgegangene Sommerzeit und wird es hinsichtlich in diesem Jahre besonders sein nach den unendlichen Regengüssen im Monat August. Recht häufig haben wir im Spätsommer behäbigeres Wetter als vorher, der Himmel strahlt in durchsichtiger Bläue, wie eine große goldene Kugel hängt die Sonne am Himmelsthor, leicht streicht der Wind über die Erde, als sei es ein letztes Kosen vor bald nahenden Stürmen. Aber wie sich auch die schönste Frau, wenn sie ins Alter kommt, vor dem Spiegel nicht darüber täuschen darf, daß ihre Schönheit vergänglich ist, daß sich schon die ersten Zeichen des Verfalls bemerkbar machen, so mahnt uns auch der Altweibersommer daran, daß sich wieder einmal ein Sommer dem Ende zuneigt, daß auch die Blüten, die uns in Gärten und draußen in der Natur noch erfreuen, bald nicht mehr leuchten werden. Sind keine Mariensäden zu entdecken, so wollen die Landleute daraus erkennen, daß schon die nächsten Wochen Stürme und schwere Regen bringen werden, daß also der Altweibersommer nur sehr kurz sein wird.

Verfrühte Unterstützungsanträge an die Hindenburg-Spende!

Die Hindenburg-Spende hat bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß zurzeit die Einreichung von Unterstützungsanträgen an die Hindenburg-Spende vorzuziehen ist. Trotzdem gehen ihr noch dauernd Bitten und Gesuche vor allem von Kriegsteilnehmern um Gewährung einmaliger oder laufender Unterstützungen zu. Die Geschäftsstelle macht erneut darauf aufmerksam, daß sie nicht in der Lage ist, auf derartige Zuschriften etwas zu veranlassen, um so weniger, als sie nicht berechtigt ist, über die auskommenden Gelder zu verfügen. Ihre Aufgabe ist lediglich die Aufbringung und Verwaltung der dem Reichspräsidenten unter dem Namen „Hindenburg-Spende“ zu seinem 80. Geburtstag darzubringenden Ehrengabe. Nach der Erklärung des Reichspräsidenten beabsichtigt er, die Mittel den Veteranen und Kriegshinterbliebenen zugute kommen zu lassen. Das Nähere kann der Reichspräsident naturgemäß aber erst nach Abschluß der Sammlung, also frühestens Ende Oktober, bestimmen.

Die Hindenburg-Spende bittet dringend, dieser Sachlage Rechnung zu tragen und von weiteren Zuschriften solcher Art Abstand zu nehmen.

Wasserwärme im Schwimmbad Wilsdruff: 20½ Grad Celsius.

Die Lindenblütchen-Schiffspiele, die immer beliebt sind, die bedeutenden Hölme, die in der Großstadt Serienaufführungen erzielen, auch nach Wilsdruff zu bringen, bieten in dieser Woche den „Walzertraum“, die Verfilmung der bekannten Operette von Oscar Straus. Die lieben, obenstehenden Weisen, die vom Kontrapunkt bis zum Grammophon und zur Drehorgel überall zu Hause sind, so das Lied „Welle, ganz leise“ und das von der „Pittolo-Röde, die jedes Kind kennt, wird jeder gern wieder einmal hören wollen, zumal Herr Kapellmeister Schreier mit seiner Schar eine recht ansprechende Solomanifest bietet, die den Bühnenvorführungen Rhythmus und Melodie gibt. Und wer träumte sich nicht gern einmal in das süße, frohliche Wien der Vorkriegszeit und wer liebt sich die nette Handlung von der Prinzessin, die sich vom Wiener Walzer Lebenslust einbilden läßt, nicht gern einmal von so erprobten Lustspielkräften vorspielen, wie es Romy Christians und Willy Frisch sind, zu denen noch Kenia Pesant, Jakob Tiedte, Bedersachs und andere Künstler von Auf treten. Weht nur hinaus ins „Lindenblütchen“, es wird Euch nicht gereuen.

Die Hochwasserspende für das östliche Erzgebirge. Bis zum 19. August waren an freiwilligen Spenden bei der Kasse der Staatskanzlei insgesamt 1 799 154,84 Mark eingegangen. Bis zum 27. August hat sich diese Gabensumme um 195 176,12 Mark erhöht. Ein Zugang, der nur ganz wenig hinter dem der vorhergehenden Woche zurückbleiben ist. Die Gesamtsomme der freiwilligen Spenden hat am 27. August 1 994 330,96 Mark betragen.

Ehrung eines deutschen Hausbesitzerführers. Der Vorsitzende des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, Rechtsanwalt Hans Rohmann ist gelegentlich der Tagung des Bundes deutscher Hausbesitzervereine in der Fischschlosserei am 27. und 28. August in Karlsbad zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt worden.

Ronaldbericht der sächsischen Sparkasse Wilsdruff. Im Monat August 1927 wurden in 318 Posten 44 333 RM eingehend und 40 Posten mit 4 161 RM zurückgezahlt. Jungdeutsche Rundgebung. Die Vellei Elbgen des Jungdeutschen Ordens mit der Großgemartung Sachsen Jungdeutsche

Schwester
tember ein
den, bei
Raubman
Schwester
Am Ende
des Orden
tische hat
domittag
teilnehmen
Dreißig
zielle Tag
haus zu e
sich die
erschiene
nach der
finde
wird.
Beit
ten, doch
tieren in
Einer die
Welsch
auch mit
Zählung d
läufer dur
dann mit
zeigten, ob
Verkäufer
Kasse, daß
Ein ander
Wolfsenb
Der amme
daß er St
der Abwe
stimmte S
eine Miß
haben sich
das sichere
und haben
bisher vor
Schreibung
stiftschwe
Ependen e
sfranzösis
breitet er
108
in Weihen
10. Ocho
die Sächsi
dieser Gel
Och. Konj
der Frauen
Nichter, un
einen Hort
D. Prof. F
länglich des
„unserer A
Kirche“ spr
missionsver
bericht erst
allen Kirch
in mehrere
gehalten
läufigkeit
bedeutung, u
wissen und
gramm wie
Die ja
Landesamt
hauslich der
bedenkensw
100 Gebore
stark prästige
Sachen lein
1926 und
ein leichter
liche Durch
Jahre 1925
Hohe Straß
Inzwischen
erhalten
ersten Bier
der niedrige
auf die Bef
rückzuführen
Anteil
und Wohlst
28. April 19
verbände er
den Wohl
darüber
Bezirksverb
oder noch 4
dierter Städ
für die bezi
den — hoch
fab. minist
Die Ja
hängen Jan
Zweige und
zu erlangen
haben nur g
lohn, sie zu
Stränder ge
rung abhol
Die W
den und ei
lächlich zu w
ten, besonde
Material üb
sammengetr
sonderbare
Der Vogel i
sämlische Tat
stift ausflog
sammellich g
unter eine g
noch sehr un
Stromer in
unbestimm
Wohnde 100

ich im
Berg
bis
nglied.
s, ber
Laira
ur We-
ndfor-
stigten
1927.
21-
20-
oben.
s schon
en, die
en, die
nachen
Gleichen
nstein
nlicher
über
eicht es
gekom-
e. Mi-
fall ge-
voraus-
diesem
im
er be-
durch-
Sonne
de, als
Aber
mi, vor
ndheit
s Ber-
weiber-
n Ende
rauchen
werden.
nbleute
e und
Sommer
einiger
ng von
e Be-
en und
Schwä-
Die
ie
as zu
st, über
gabe ist
er dem
nburg-
ngenden
identen
riegs-
Nähre
ch Ab-
der, be-
r Sach-
chriften
Cellius.
ind, die
bringen
Woche
e von
n Kon-
berall zu
von der
er ein-
mit seiner
nämlich
sich
sfrügs-
sinn, die
cht gem
Mad
Desen,
f treten.
nicht ge-
is zum
affe bei
is mit
Raar er-
vorber-
me der
Raar be-
sfrühende
vereinte,
ung des
dabei am
Bandes
ff. Im
R. eing-
s Jung-
deutscher

Schwefelsteinchen veranstaltet, wie schon gemeldet, am 3. September eine Jungdeutsche Kundgebung im Gewerbehaus in Dresden, bei der der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Artur Rahrau, Berlin, und die Hochmeisterin der Jungdeutschen Schwefelsteinchen, Hanna Kostermaier, Berlin, sprechen werden. Am Sonntag findet vormittags 7.45 Uhr für die Angehörigen des Ordens evangelischer Konfession ein Gottesdienst in der Kreuzkirche statt, während die Angehörigen der katholischen Konfession vormittags um 7 Uhr an der Messe in der katholischen Hofkirche teilnehmen. Anschließend an den Gottesdienst marschieren die Ordensbrüder gekleidet nach dem Gewerbehaus, wo eine offizielle Tagung stattfindet, während die Schwefelsteinchen sich im Vereinshaus zu einer Schulungsversammlung versammeln. Um 1/2 11 Uhr stellen sich die Jungdeutschen Einheiten mit den aus anderen Balleien erkrankten Woodman, um durch die Ost-Allee, Marienbrücke nach dem Wilhelmplatz zu marschieren, wo die Aufstellung stattfindet und der Hochmeister Artur Rahrau eine Ansprache halten wird.

Betrüger. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Mit bekanntem, doch immer wieder erfolgreichem Schwindelmannöver operieren in Dresden seit einigen Tagen zwei unbekannte Betrüger. Einer dieser Gauner tritt in Geschäften als sogen. Chiffrierer oder Wechselkurschwindler auf. Er kauft irgend eine Ware, die er auch mit einem größeren Gebühre bezahlt. Während der Aufzahlung des Wechselgeldes lenkt er die Aufmerksamkeit der Verkäufer durch Ueberhäufung mit allen möglichen Fragen ab, um dann mit der gekauften Ware, dem Wechselgeld und dem vorgezeigten, aber nicht ausgehändigten Gebühre zu verschwinden. Die Verkäufer bemerken meist erst später bei der Nachprüfung der Kasse, daß sie einem gestriemen Gauner ins Garn gegangen sind. Ein anderer Schwindler tritt meist in Geschäftswohnungen in Abwesenheit des Hausbesitzers auf und verlangt diesen zu sprechen. Der anwesende Hausfrau oder dem Dienstmädchen gibt er an, daß er Student oder Schüler einer Missionskurse sei und daß für den abwesenden Herr schon seit längerer Zeit regelmäßig eine bestimmte Summe als Unterstützung für sein Studium bezogen. Für eine Missionsanstalt habe zusammen lassen. In mehreren Fällen haben sich die anwesenden Hausfrauen oder Dienstmädchen durch das sichere und bestimmte Auftreten des Betrügers täuschen lassen und haben ihm den geforderten Betrag ausgehändig. Nach den bisher vorliegenden Anzeigen und der abgegebenen Personenbeschreibung beteiligt sich der gleiche Gauner auch als Sammelstellenführer, der unter Vorlegung eines gefälschten Ausweises Spenden einfordert, die angeblich einer größeren deutschen ostafrikanischen Missionsstation zugute kommen sollen. Dabei verbreitet er eine religiöse Schrift in gelbem Umschlag.

108. Jahresfest des Sächsischen Haupt-Missionsvereins in Meißen. Der Sächsische Hauptmissionsverein feiert am 9. und 10. Oktober sein 108. Jahresfest in Meißen und mit ihm zugleich die Sächsische Missionskonferenz ihr 40jähriges Jubiläum. Bei dieser Gelegenheit haben ihre Mitwirkung freudigst zugesagt Geh. Konfessionsrat Dr. Hempel, der am Sonntag um 5 Uhr in der Frauenkirche die Festpredigt halten wird, Prof. Dr. Julius Richter aus Berlin, der am Sonntagabend im Hamburger Hof einen Vortrag über Indien halten wird, und Missionsdirektor a. D. Prof. Dr. Paul, der in der Arbeitstagung am Montag früh anlässlich des 40jährigen Bestehens der Konferenz über das Thema „Äußerer Aufgabe bei der Mobilmachung der missionierenden Kirche“ sprechen wird. Der Geschäftsführer des sächsischen Hauptmissionsvereins, Missionsinspektor Handmann, wird den Jahresbericht erstatten. Außerdem werden am Sonntag vormittags in allen Kirchen Meißen's Missionsgottesdienste und am Montag in mehreren Schulen Missionsvorträge durch frühere Missionare gehalten werden. In einer Zeit wieder neuwachsender Missionsfähigkeit in der ganzen Welt hat diese Tagung besondere Bedeutung, und es sei deshalb schon jetzt empfehlend darauf hingewiesen und zur Teilnahme herzlich eingeladen. Genauer Programm wird später veröffentlicht werden.

Die sächsische Geburtenstatistik. Unter den vom Statistischen Landesamt veröffentlichten Zahlen aus der sächsischen Geburtenstatistik der Nachkriegszeit sind zwei Verhältnisse besonders bemerkenswert: Die erste Zahl ist die Zahl der Lebgeborenen auf 100 Geborene. Die Lebgeborenen-Quote ist in der Nachkriegszeit stark gestiegen und erreichte 1925 die Höhe von 4,17, die sie in Sachsen seit 1875 nicht mehr aufzuweisen gehabt hat. Im Jahre 1926 und im ersten Vierteljahr 1927 ist erfreulicherweise wieder ein leichter Rückgang festzustellen. Demgegenüber weist die uneheliche Quote einen fortgesetzten Anstieg auf und erreichte im Jahre 1925 18,55, eine Höhe, die, solange es eine amtliche sächsische Statistik gibt, überhaupt noch nicht beobachtet werden konnte. Inzwischen hat die unehelichen-Quote noch eine weitere Steigerung erfahren und stellt sich im Jahre 1926 auf 20,72 und im ersten Vierteljahr 1927 auf 21,21. Entscheidend ist demgegenüber der niedrige Stand der Säuglingssterblichkeit, der in erster Linie auf die Befreiungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege zurückzuführen sein dürfte.

Anzeichen für den Wohnungsbau. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ordnet an: „Durch Verordnung vom 28. April 1927 (S. 69) sind die Gemeinden und Bezirksverbände ermächtigt worden, in gewissem Umfang Anleihen für den Wohnungsbau aufzunehmen. Das Ministerium möchte darüber unterrichtet sein, in welchem Umfang die Gemeinden und Bezirksverbände von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben oder noch Gebrauch machen werden. Die Städte vormals rothrunder Städteordnung und die Bezirksverbände — diese zugleich für die bezirksangehörigen, nicht selbständig beratenden Gemeinden — haben bis zum 1. Oktober 1927 dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium darüber zu berichten.“

Die Früchte erst reifen lassen. In Wäldern und an Bergabhängen kann man oft beobachten, wie von Hofeinsamlern Dörge und Äpfel herabgerissen sind, um die angelegten Früchte zu erlangen. Diese sind aber noch am Beginn der Reife und haben nur ganz keine Kerne angelegt, so daß es sich durchaus nicht lohnt, sie zu sammeln. Deshalb wird dringend um Schonung der Ernter geboten, und Eltern mögen Kinder von weiterer Pöndelung abhalten.

Die Vögel wandern! Nun kommen wieder die Tage, wo sich die Vögel in größeren Scharen zusammenfinden, Probeflüge machen und eines Tages ihre heimischen Niststätten verlassen, um fähig zu wandern in fremde Gegenden. In den letzten Jahreszeiten, besonders aber in den letzten Jahren ist ein sehr umfangreiches Material über die Art, Länge und Schnelligkeit solcher Flüge zusammengetragen worden, und es ist hochinteressant, sich in diese faszinierende Naturerscheinung hineinzuversetzen. Der Wanderflugh der Vögel ist wohl erklärlich, aber noch nicht geklärt ist die eigentümliche Tatsache, daß der Vogel wieder dort anlangt, von wo er einst ausflog und dabei oft noch den kürzesten Weg wählte. Bekanntlich gibt es auch Vögelherden. Die Flüge zeigen mitunter eine ganz überraschende Schnelligkeit, von vielen Menschen noch sehr unterschätzt. Eine Brieftaube ist imstande, ungefähr 90 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Wandervogel fliegen so heimlich schnell durch die Luft dahin, daß sie in einer einzigen Stunde 100 Meter Terrain überfliegen. Natürlich kommen die

Tiere an ihrem Ziele oft schwachmatt an, erholen sich aber überaus schnell wieder von ihren Strapazen. Mit eigentümlichen Gefühlen bilden wir den mühen Vögeln, die uns monatlang durch ihren Gesang erfreuten, nach und wünschen: „Kommt ihr nächstes Jahr zurück, bringt uns wieder neues Glück!“

**Zur Obstzeit, wenn das Leibweh grimmet,
man Bauer's Spanisch-Bitter nimmt
Paul Bauer, — Likörfabrik, — Wilsdruff**

Möbren. (Gemeindeamtliches.) Durch die Verfügung der Amtshauptmannschaft ist dem Gemeindevorstand die bisher der Amtshauptmannschaft vorbehalten gewesene Befugnis zur Genehmigung für folgende Angelegenheiten übertragen worden: 1. Aufarbeiten gemäß den amtshauptmannschaftlichen Vorschriften von Warenauspiden, Preislegeln, Statistiken, Prämienschließen; 2. Ausnahmebewilligung für den Gewerbebetrieb im Umherziehen an Sonntagen bei öffentlichen Festen außerhalb der Geschäftsstellen offener Verkaufsstellen. Gesuche sind an den Gemeindevorstand zu richten.

Kirchennachrichten
am 12. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmuttervereins (Pfarrhaus); abends 1/8 Uhr Jungmännerverein (Pfarrhaus). — Mittwoch den 7. September: Abends 7 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Donnerstag den 8. September: Abends 1/8 Uhr Vesper (Pfarrhaus).
Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach heil. Abendmahl; nachm. 2 Uhr Jungmännerverein. — Donnerstag: Posaunenchor.
Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Vesper; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Weber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Untersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Weistopp. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag: Abends 8 Uhr Frauenverein bei Bräutigam. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Ältere Abteilung). — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jüngere Abteilung). — Freitag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Niedersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Weber).
Blauenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Petr. cand. theol. Gönnig).
Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesung.
Kauflinden. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.
Hersogowalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Kirchengemeindeversammlung im Erbarchtsparthof (Kirchensteuer!).
Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): Beichtgelegenheit von früh 7 Uhr an; 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen.

Bereinskalender.

Turnverein D. T. Wilsdruff, Sonnabend, 3. September, 8 Uhr „Festball“ Monatsversammlung.
Mittlerverein, Sonnabend, 3. September, 8 Uhr Monatsversammlung.
Terschlore Wilsdruff, Sonntag den 4. September Ball.
Ortsverein Wilsdruff des D. V. B. Sonntag 5.33 Uhr Abfahrt nach Pöhlendorf.

Wetterbericht

Trocken, vorwiegend heiter, örtlich vorwiegend neblig, nachts kühl, tagsüber warm, schwache bis mäßige Winde aus Südost.

Sachen und Nachbarichall

Meißen. (25jähriges Geschäftsjubiläum.) Am 2. September sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Bäckereibesitzer Paul Kleiner in Meißen, Webergasse, seine Schreib- und Handeldruckerei eröffnete, die auch von vielen Teilnehmern aus dem Wilsdruffer Bezirk beachtet wurden. Im Jahre 1917 erwarb er auch die staatliche Anerkennung seiner Unterrichtsstufe. Seiner unermüdbaren Tätigkeit verdanken Tausende von Damen und Herren ihre bessere Stellung und die Verwirklichung der Kenntnisse, die ihre Stellung von ihnen erfordert. Die Kleiner'schen Schreib- und Handeldruckerei sind im ganzen Bezirk bestens bekannt. Mag ihnen auch in Zukunft weiterer Erfolg beschieden sein.
Köhlchenrode. (Schnelltritt der Tod den Men- (Schaan!) Während der Vesperstunde, die Pfarrer Dr. Jinger gestern abend im Vorhause abhielt, verließ plötzlich einer der Besucher derselben, Fleischermüller i. R. Robert Pöschel. Der alte Herr sang noch den ersten Vers des Eingangsliedes der Gedächtnisstunde mit, als er plötzlich das Gefäßbuch fallen ließ und tot auf seinem Stuhl zusammensank. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein unvermutet schnelles Ende bereitet.

Dresden. (Kirchenrat D. Dr. Mollwig.) Am 1. September starb nach kurzer Krankheit der weihen in Sachsen bekannte frühere Rektor der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt in Dresden, Kirchenrat D. Dr. Mollwig im Alter von 78 Jahren. Nach mehrjähriger Tätigkeit an dem ehemaligen Seminar in Dresden-Plauen wurde er 1874 Konrektor, 1881 Rektor der Diakonissenanstalt, der er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1924 vorgestanden hat. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens dieser Anstalt, von deren Ausbau zum größten Werke der Diakonissen Pfaffen Sachsens er sich hervorwiegend verdient gemacht hat, ernannte ihn die Theologische Fakultät der Universität zum Dr. theol. h. c.

Vina. (Beim Baden ertrunken.) Am Dienstag nachmittags ertrank beim Baden in der freien Elbe unterhalb der Brücke der 14jährige Schulknabe Rudolf Grabs aus dem Stadtteil Cospitz. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Der Ertrunkene war nur mit Badehose bekleidet.

Königsitz. (Autounfall.) Ein hier durchfahrendes, von auswärtig kommendes Auto verlor in voller Fahrt ein Rad. Der Wagen überschlug sich und raste in den Wald. Dabei gerieten zwei junge Mädchen unter das Auto. Das eine der Mädchen erlitt einen schweren Schenkelbruch. Von den Insassen des Autos wurden eine Dame und ein Kind schwer verletzt.

Leisnig. (Amtsenlegung.) Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt hat im Falle des Pfarrers Lange-Leisnig, der sein Amt eigenmächtig verlassen hat, sofort zugesprochen, den Pfarrer seines Amtes entbunden und sein Gehalt gesperrt. Das notwendige Disziplinarverfahren ist eingeleitet.

Kohlewein. (Wieder eine Stadtkapelle.) Nach verschiedenen Bemühungen scheint endlich wieder eine Stadtkapelle zu entstehen in Kohlewein. Der Stamm dazu wird von dem Orchester gebildet, das unter der Leitung von Herrn Max Repp schon beim Wohltätigkeitskonzert für die Unverheirateten so gut abschnitt.

Leipzig. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein 84 Jahre alter Enkeltöchter ist in der Bayerischen Straße gestern nachmittag von einem Radfahrer angefahren worden, er stürzte zu Boden und in dem Augenblicke gingen die Räder eines Personenaufwagens über ihn hinweg. Mit schweren Verletzungen wurde der alte Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald gestorben ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt; sie liegt aber sicher nicht beim Kraftwagenführer, der nicht imstande sein konnte, seinen Wagen so schnell zum Stehen zu bringen, daß das Unglück hätte vermieden werden können.

Leipzig. (Der Messedonnerstag.) Die Festmesse fand planmäßig ihren Abschluß. Ihr Gesamtertrag hat durchweg befriedigt. — Lebhaft Beachtung fanden die verschiedenen neuen Ausstellungsstellungen von argentinischen Exportwaren, jugoslawischen Tabakprodukten, brasilianischem Kaffee, orientalischem Teppichen und rumänischen handgewerblichen Erzeugnissen. — Auf der Technischen und Baumesse wurden ansehnliche Abschüsse in Defen und Herden erzielt, namentlich auch in Kachelöfen mit elektrischer Heizung. Kachelöfen waren gut gefragt. Spezialmaschinen für die Schwereindustrie hatten hohen Absatz. Kesselbahnschienen und Feldbahnmaterial, Transportwagen usw. verlaufen sich bestfahrend. Marmor fand zahlreiche neue Interessenten.

Delenitz i. B. (Unfall.) In der Nacht zum Montag stürzte der 34jährige Schneidemeister Adolf Ecklein bei seiner Heimkehr infolge eines Schrittes die Treppe hinunter und wurde tot aufgehoben.

Herold. (Ein Motorradfahrer fährt in eine Mühle.) Anlässlich des 49. Verbandstages des Obererzgebirgischen Bezirksfeuerwehrverbandes fand abends ein Festzug statt. In diesen fuhr ein Motorradfahrer, dessen Maschine nicht beleuchtet war, hinein. Vier Mitglieder der Annaberger Feuerwehrkapelle wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Der unversehrte gebliebene Motorradfahrer erhielt von den Feuerwehrleuten gehörige Prügel und wurde dann der Polizei übergeben.

Ne. (Eisenbahnunglück.) Am Donnerstag früh ereignete sich hier ein Eisenbahnunglück dadurch, daß ein Güterzug auf zwei leere Wagen fuhr. Ein Beamter aus Zwickau wurde dabei getötet; ein Wagen zertrümmert.

Zwickau. (Tödlich verunglückt.) Hier verunglückte in Ausübung seines Berufes der Bergarbeiter Albert Müller, 39 Jahre alt, tödlich. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Baun. (Brände.) Infolge fehlerhafter Brandstiftung oder Kurzschlusses entstand am Mittwoch abend in der Scheune des Gutsbesitzers Benad in Briesing bei Baun Feuer, das schnell auf das Stallgebäude und von da auf das benachbarte Bestium des Gutsbesitzers Thonig übergieng. Auch hier standen Scheune und Stallungen bald in hellen Flammen. Durch Frankenflug wurde schließlich noch das über hundert Meter entfernt liegende, mit Stroh bedeckte Wohngebäude des Landarbeiters Pauley ergriffen, das ebenfalls eingestürzt wurde.

Vermischtes.

Wenn man das Große Los gewinnt. Viele Menschen waren noch nicht in der glücklichen Lage, bei der Lotterie 100 000 Mark gewonnen zu haben. Um so amüsanter ist es, wie sich die glücklichen Besitzer eines sechsstelligen Vermögens in den ersten Tagen benehmen, was sie sagen und was sie nun beginnen wollen. Dieses Mal fiel der Hauptgewinn auf einen 39jährigen Kaufmann in Berlin, der vor dem Kriege schon einmal ein stattliches Vermögen sein eigen nannte. Er ist nicht gerade in Glückstaumel geraten und denkt — man hält es kaum für möglich — bei dem Gewinn sehr vor allem an seine — Schwiegermutter. Sie hat gleich ihm ihr ganzes Vermögen verloren und lebt heute als Kleinrentnerin. Nun sollen sie sowohl wie seine Mutter ein angenehmes Lebensende nach dem Willen des Gewinner's finden. Übrigens hat dieser Mann noch niemals bei der Lotterie gespielt. Das erste Los war also gleich das Glücklos. Seine Frau hat ihm immer dazu gedrängt; sie hatte den Instinkt, daß ihr Mann, der sein Vermögen unverschuldet verloren hat, es nun in ganzer Höhe wiedererhalten möchte. Der neue 100 000-Mark-Besitzer erklärte prompt, nie wieder zu spielen, denn zweimal gewinnt man doch wohl nicht das Große Los.

Aus dem Gerichtssaal.

Gefängnis wegen Vandalenschwindels. Vor dem Köhlener Gericht wurde gegen drei Angeklagte wegen Vandalenschwindels verhandelt. Sie hatten mehrere hunderttausend Zigaretten aus bunten Quellen bezogen, zum Teil überhaupt nicht und zum Teil falsch bandoliert und dann in den Verkehr gebracht. Ferner wurde nachgewiesen, daß die Ware verkleinert mit falschen Zeichen versehen war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kaufmann Kaiser aus Köhlitz zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, den Angeklagten Kaufmann Scherhan aus Köhlitz-Wohlfeld zu drei Monaten Gefängnis und den Kaufmann Ledermann aus Völpard, der sich in einem besonderen Strafverfahren zu verantworten hatte, zu 20 000 Mark Geldstrafe.

Ein Erbschaftsschwindler verurteilt. Vom Strafgericht München wurde der Maschinenchlosser Ludwig Wittmer aus Altdorf in der Pfalz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er unter Vorpiegelung einer amerikanischen Erbschaft Münchener Geschäftsleute in 16 Fällen im ganzen um 18 000 Mark betrogen hat. Die mittellose Ehefrau wurde freigesprochen. Wittmer, der wegen Betruges und Diebstahls verurteilt ist und auch eine Gefängnisstrafe wegen Verlehrs mit dem Feind erhalten hat, galt in der Pfalz als Separatistenführer und war deshalb von dort entfernt worden.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 2. September 1927.

Weizen 26,30—26,80; Roggen 23,00—24,00; Sommergerste 22,00—23,80; Wintergerste 20,30—20,30; Hafer 20,20 bis 21,80; Weizenmehl 34,50—37,25; Roggenmehl 32,00—33,75; Weizenkleie 16,00; Roggenkleie 15,25—15,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpff. Dr. Anzeigen und Redaktionen: A. Köpff. Druck und Verlag: Arthur Schünke, Wilsdruff.



Die Natur trägt keine alten Kleider. Die Natur hat nie nach Verfallenen an Gefieder, Fell und Knochen-Mantel.

Die schräge Linie als Herbstneuheit

Vericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

„Die Silhouette bleibt unverändert,“ also lautet die Devise für die neue Herbstmode, wodurch am deutlichsten zum Ausdruck gebracht wird, daß die Damenwelt sehr damit zufrieden ist, denn die anschlängelnde Faltenform, die wie keine andere Form dem Wunsch nach möglichster Schlantheit verbunden mit Bewegungsfreiheit Rechnung trägt, ist so vielfach erprobt und für gut befunden worden, daß es den maßgebenden Modehäusern wohl schwer fallen dürfte, etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Infolgedessen bewegt sich alles Neue ganz unwillkürlich in diesem Rahmen. Am häufigsten begegnet man unter anderem der schrägen Linie, die sich, je weiter die Saison fortschreitet, desto deutlicher von allem anderen abhebt. Man ist direkt überrascht sie nicht nur an Kleidern, sondern auch an Jacken und Mänteln zu finden. Erleichtert wird dies durch die momentane Vorliebe der Mode für dekorative Linien überhaupt — seien es nun Stepplinien, Viefenlämchen, Ziernähte, Treppenbesätze oder infrustrierte Streifen. Eine der originellsten Arten, die schräge Linie zum Ausdruck zu bringen, ist die Spiralform, die sich in doppelter, manchmal auch dreifacher Reihe um den Oberkörper wendet, um dann schließlich auf der Hüfte unter einer Rolette, einem Faltenbündel oder sonstiger Dekoration zu enden. Unter Favorit-Modell 1522 zeigt ein derartig aufgeteiltes Kleid, das aber keineswegs den Eindruck des Einseitigen und Verzerrten macht. Ganz wesentlich trägt dazu auch die dezente Wirkung der Stepplinien bei, die die einzige Dekoration bilden. Der schlanke, spitze Ausschnitt, die rückwärtige, leicht die Weite zusammenfassende Gürtelform, die vordere Mittelfalte — alles dies ist in diese einzige Dekorationslinie hineingearbeitet. — Sehr häufig begegnet man auch der Aufteilung des Oberkörpers in parallelaufende, schräge Linien, die entweder ganz einfach von Seitennaht zu Seitennaht laufen oder in einem feillichen Schluß enden. Nebenstehendes Favorit-Modell 5159 zeigt diese Aufteilung in besonders interessanter Form, indem jedes Teil eine Pfiffelfalte hält und mit einer dichten Reihe Knagelknöpfchen endet. Eine weitere Spielart der schrägen Linie ist die stark von rechts nach links abgeseigte Wäsche, wie sie mit Favorit-Modell 1523 zur Darstellung gebracht wird. Das lang herabfallende Jabot und die flatternde Schulterfalte bilden den ausbalancierenden Ausgleich. Wird die schräge Linie am Rock angewendet, so geschieht es meist in Verbindung mit dem Schluß des Gürtels, wie Favorit-Modell 1514 zeigt. Interessant ist hierbei vor allem, daß mit der schrägen Linie des Vorderstückes zugleich die Befahlinie in der rückwärtigen Partie gerade läuft, was nicht so einfach zu erreichen ist, als man annimmt. Überhaupt gehört schon ein ganz geschultes Können dazu, um alle die hier beschriebenen Linienführungen in ganz einwandfreier Ausführung zu erreichen, denn nur wenn sie gut ausgeglichen sind, werden derartige Formen, die leicht exzentrisch wirken, harmonisch sein. In guter Ausführung jedoch sind sie sehr apart und werden, besonders bei guter Figur und edlem Material, sich vorteilhaft vom Alltäglichen abheben. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N.

Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich bei Eduard Wehner, Wilsdruff am Markt

Die nächste Mutterberatungskunde findet Dienstag, den 6. September 1927, von nachm. 3-5 Uhr im Zimmer 9 des Verwaltungsgebäudes statt. Wilsdruff, am 1. September 1927. Der Stadtrat.

Gasthof Kaufbach
Sonntag, den 4. September großes
Schweinsprämien-Vogelschießen
verbunden m. Gartenkonzert
und Preisschiessen
veranstaltet vom Schießklub „Teufel“ Kaufbach
Anfang 2 Uhr Anfang 2 Uhr
Um regen Zuspruch bitten
P. Füllkrug Der Vorstand.

Gasthof Sora
Sonntag, den 8. September
Grosser Ernteball
ausgeführt von der Städt. Orchesterhalle Wilsdruff.
Dazu laden ganz ergebenst ein
Mag. Haubold und Frau.
ff. selbstgebackener Kuchen.

Fußschmerzen
Hierfür verantwortlich sind die kranken, verengten Arteriengefäße, so wohl die bei älteren Menschen mit Zuckerkrankheit, denn die bei jüngeren mit Rheuma. Millionen leiden das ganze Jahr über, denn es schmerzt und blüht die Füße. Soporale Nr. 3 20000
a. M. Preispaß für 2 Bänder 90 Pf.
Bestellen Sie es sofort! Es befreit auch die Wunden der verletzten Rattenbälgererzgen-Pflanz.

Bestellungen auf die „Praktische Damen- u. Kindermode“
sowie auf sämtliche Zeitschriften (mit und ohne Versicherung) nimmt entgegen
Br. Klemm, Buch- und Papierhandlung

Turnverein Wilsdruff D. T.
Sonntag, d. 8. Sept. abends 8 Uhr. Tonhalle Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Turnrat.

Ortskart. Wilsdruff des D. B. B.
Sonntag 5³⁰ Uhr Abfahrt nach Postendorf.

Moderne Beleuchtungskörp.
sind preiswert und in gr. Auswahl zu haben bei
Ferdinand Jotter, Inh. Ludwig Hellwig am Markt, Fernruf 542.

Ernteschleifen Erntereime
Hermann Pinkert, Zedlerstraße.

ATA
Henkels Scheuerpulver
in handlicher Streufflasche

Korbmöbel
Reise-, Wasch-, Trag- und Holz- Körbe
eigenes Fabrikat
R. H. Täubert, Zedlerstr. Nr. 191 (letzt Boden).

Wäutung! Brennholz
in Scheiten und Rollen, in Richte (Badmaß), für den Winterbedarf liefert preiswert frei Haus
Holzhandlung Frik Lügner,
Pohrsdorf Nr. 20.
A. B.: Bestellungen auf Deckstuhl schon jetzt erbeten.
Meißner Pfandhaus
Görniße Gasse 2

Der Weg lohnt sich
wenn Sie das
Tonwarenspezialgeschäft von Clemens Hänig,
Bahnhofstraße 142, anschauen! Sie können dort gute Qualitätsware preiswert und billig kaufen!

Sprechapparate
Klangschön
Perfekte Tonfülle
Schallplatten
Reiche Auswahl
Teilzahlung gestattet!
J. W. Reinhardt, Dresdner Str.

Suchen einen tüchtigen Schneider gehilfen
der ein sauberes Stück selbständig arbeiten kann.
Friedrich Heinicke
Wilsdruff, Dresdner Straße 96, I.

Empfehle meine stets frisch gerösteten
Lauer-Kaffees
Mk. 3.-, 3.40, 3.80, 4.20, 4.60 per Pfund
anerkannt hervorragend l. Geschmack u. Aroma; auf Grund von mehr als 22-jähriger Erfahrung sorgfältigst ausprobiert
Paul Lauer
am Markt
Erste Kaffee-Rösterei a. Plätze mit elektr. Betrieb

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Leinölverschönerungsmittel Venus Stärke B. (gel. gesch.) beseitigt.
Keine Schülur. Preis Mk. 2.75. Nur zu haben bei
Progerie Paul Klebsch,
Suche ein fleißiges, geschultes Hausmädchen im Alter von 16-17 Jahren
Frau S. Fischer, Ritgt. Tanneberg.
Gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen.
H. B., sagt die Geschäftsl. b. 8.

Wie die Tinte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

Für die bevorstehenden empfehle alle
Erntefeste Backwaren
in bester Qualität zu billigsten Preisen
Paul Lauer, Markt

nen.
am 1.
das er
zahlun
vierte
von 12
zukunft
gen“
unjere
werden
der 100
aus.
den be
zinsen
hierfür
der Er
Konen
Millo
Millo
(d. h. d.
Juden-
monop
unmitt
Beltrag
die St
750 M
Dawes
Besser
Meher
sondere
finanz
getroff
jeht ab
Pausch
Es
vierte
gung u
Reparat
Wir m
einer e
Reparat
über die
tionere
liche Ne
oder au
deutsche
verjährte
Dessent
die Au
ziehen,
würde;
haupt u
den Un
den Be
ziehen u
zu veru
die Wit
wenig u
die Höh
lich und

Das Wetter.

Wenn sich das Wetter schlecht läßt an,
Dab' ich den Trost erdacht:
Der Himmel, der es ändern kann,
Der sehe zu! Was geht's mich an?
Hab ich's doch nicht gemacht!

Rückert.

Das vierte Dawesjahr.

Am 1. September hat das vierte „Dawesjahr“ begonnen. Es ist das letzte sogenannte „Ubergangsjahr“; das am 1. September 1928 beginnende fünfte Dawesjahr wird das erste Normaljahr sein, d. h. zuerst die vollen Jahreszahlungen in Höhe von 2500 Millionen Mark bringen. Das vierte Dawesjahr sieht deutsche Zahlungen im Ausmaße von 1750 Millionen vor. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: Die sogenannten „Eisenbahnschuldverschreibungen“, die für einen Betrag von 11 Milliarden Mark an unsere Reparationsgläubiger ausgehändigt worden sind, werden mit 5 Prozent verzinst und mit 1 Prozent getilgt; der sechszehnjährige Jahresbetrag macht also 600 Millionen aus. Mit den gleichen Sätzen sind die sich auf 5 Milliarden belaufenden „Industrielschuldverschreibungen“ zu verzinsen und zu tilgen; der sechszehnjährige Jahresbetrag hierfür macht 300 Millionen Mark aus. Dazu kommt noch der Ertrag der Besonderesteuer in Höhe von 290 Millionen Mark. Diese drei Posten zusammen ergeben 1250 Millionen Mark. Die am Gesamtbetrage fehlenden 500 Millionen werden aus den „verpfändeten Einnahmen“ (d. h. aus den Erträgen, welche die Zölle, die Tabak-, Bier-, Zucker- und Branntweinsteuer — letztere im Branntweinmonopol eingelagert — bringen), gewonnen, kommen also unmittelbar aus der Reichskasse. Durch Erhöhung dieses Betrages von jetzt 500 auf später 1250 Millionen wird die Steigerung der Jahresannuität im nächsten Jahre um 750 Millionen erreicht. Zusatzzahlungen finden in diesem Dawesjahre nicht statt, da wir den sogenannten „kleinen Besserungsschein“ (Teilnahme unserer Gläubiger an den Wehrerträgen der verpfändeten Einnahmen) durch ein besonderes vor einem Jahre zwischen dem damaligen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und dem Reparationsagenten getroffenes Abkommen so abgelöst haben, daß wir in dem jetzt abgelaufenen Reparationsjahr in mehreren Raten eine Paulschale hinzuzählten.

Es ist ganz unmöglich, vorauszulagen, ob bereits das vierte Dawesjahr ernste Schwierigkeiten bei der Aufbringung und bei der Ueberweisung der von Deutschland auf Reparationskonto einzuzahlenden Beträge bringen wird. Wir müssen annehmen, daß die Reichsregierung es bisher an einer energischen und zielbaren Stellungnahme zu der Reparationsfrage hat festhalten lassen. Das Ausland wird über die Auffassung, die das deutsche Volk von der Reparationsfrage hat, recht einseitig und lächerlich durch gelegentliche Neußerungen führender Wirtschaftler oder Finanzleute oder auch durch Unversitätsvorträge tendenziell beeinflusst werden. So kommt es, daß die verschiedensten tatsächlichen Methoden in der deutschen Öffentlichkeit empfohlen werden. Der eine sagt, man dürfe die Aufbringbarkeit der Jahresraten nicht in Zweifel ziehen, da dadurch das Ausland mit Recht enttäuscht sein würde; andere wollen, daß über die Reparationsfrage überhaupt nicht geredet werde, da sich ohnehin schon sehr bald die Unmöglichkeit herausstellen werde, die sich ansammelnden Beträge vom Konto des Reparationsagenten abzurufen und im Sinne der empfangsberechtigten Völker so zu verwenden, daß dabei die Währung, die Finanzen und die Wirtschaft Deutschlands keinen Schaden nehmen. So wenig wie ein allgemeines, gedankenloses Kommentieren über die Höhe der deutschen Belastung zum Ziel führt, so nicht und notwendig ist es, daß wir heute sich im Reine

zeigende Schwierigkeit in der Aufbringung und in der Ueberweisung offen aufdecken, um unsere Gläubiger davon zu überzeugen, daß der Dawesplan nicht reiflos ausgeführt werden kann. Dazu bedarf es einer öffentlichen Meinung, die sich über die Grundlagen der deutschen Belastung klar ist, und die in jedem Falle eine klare und im wesentlichen einheitliche Anschauung unseres Volkes über diese ernste Lebensfrage zum Ausdruck zu bringen.

Rudolf Virchow.

Vor 25 Jahren gestorben.
Vor 25 Jahren, am 5. September 1902, starb in Berlin, dessen Ehrenbürger er war, Rudolf Virchow, der große Pathologe und Begründer der sogenannten Molarpathologie, die als Grundursache aller Lebensvorgänge der Veränderungen der Organe und Gewebe die Erregbarkeit der Zellen hinstellt. Diese Anschauung wurde mehr und mehr die Grundlage der modernen Medizin. Große Verdienste erwarb sich Virchow auch um die öffentliche Gesundheitspflege; hier sind besonders seine Arbeiten über Analfektion und Städtereinigung, über Desinfektion, Schulhygiene u. a. hervorzuheben. Als Anthropologe und Ethnologe griff der hervorragende Forscher vielseitig umfassend und fördernd ein, wie seine Veröffentlichungen über Rassen und Schädelmessung, über Haar-, Augen- und Hautfarbe u. a. m. beweisen. Neben seiner großartigen Forschungsarbeit fand der Gelehrte, der seit 1856 an der Berliner Universität wirkte, noch Zeit, sich mit großem Eifer der Politik zu widmen. Er war seit 1859 Stadtverordneter, seit 1862 Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses und von 1880 bis 1893 Mitglied des Deutschen Reichstages. Seine Heimat war Schivelbein in Pommern, wo er am 13. Oktober 1821 geboren wurde. Als Examinator war Virchow weniger beliebt als gefürchtet und alte Mediziner erzählen sich noch heute von seinen Examinationsentscheidungen, die aber zum großen Teil in das Reich der Ubertreibung gehören.

Neues aus aller Welt

Stapellauf. Auf der Werft der Hensburger Schiffbau A.-G. lief ein 6000 Brutto-Tonnen großer Turbinendampfer glücklich vom Stapel, der für die Hapag erbaut wurde. Das Schiff wurde auf den Namen „Höchst“ getauft.

Ein Auto verlegt 16 Kinder. Während die Schwiebuser Mittelschule ein Reichsjugendfest veranstaltete, fuhr ein unbefestigtes Auto von hinten in die Kinderbar hinein. Zwei Kinder kamen unter das Auto zu liegen. Das erbitterte Publikum zog den Chauffeur aus dem Auto heraus, um ihn der Polizei zu übergeben. Er hatte aber nicht auf Leerlauf geschaltet und so fuhr das Auto führerlos von neuem in die Kinderbar hinein. Dabei wurden noch 14 Kinder verlegt, im ganzen also 16.

Mord an einer Achtjährigen. In einem Gebüsch bei Altencelle wurde die Leiche der verstorbenen achtjährigen Schülerin Anna Scharringhausen aus Gelle gefunden. Der Leiche waren Kopf und Beine abgetrennt. Als der Tat verdächtig wurde ein Arbeiter Schwägermann verhaftet.

Raubüberfall auf einen Arbeiter. In Waldenburg wurde ein Verantw., der in den Anlagen Spalierengina,



Das Hassdenkmal von Dinant.

überfallen und ihm sein Hund erschossen. Er wurde von einem zweiten Mann mit einem Revolver eingeschüchelt und mußte zusehen, wie der erschossene Hund in einen Sack gesteckt und fortgetragen wurde.

Schwerer Autounfall bei Prag. Als ein Automobil mit einer aus fünf Personen bestehenden Gesellschaft in der Umgebung von Prag fuhr, platzten zwei Reifen. Der Fahrer zog die Bremse scharf an, wobei sich das Automobil zweimal überschlug und alle Insassen herausgeschleudert wurden. Der Fahrer brach das Genick und war sofort tot.

Erdbeben und Unwetter in Bosnien. In Bosnien wurden heftige Erdstöße verspürt, die jedoch keine größeren Schäden anrichteten. In Mostar und Umgebung wütete ein furchtbares Unwetter. Wolkenschichten und Hagelschläge richteten großen Schaden an. Die Tabakpflanzungen sind total vernichtet.

Schwerer Zusammenstoß bei einem indischen Fest. Gelegentlich eines Hindufestes kam es in Baroli (Britisch-Indien), während ein Zug mit Musik vor der Moschee vorbeizog, zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei. Die Polizei feuerte mehrere Male und mußte zur Wiederherstellung der Ordnung Verstärkungen heranziehen. Bei dem Zusammenstoß wurden 13 Personen getötet und 16 verwundet.

Die Ermordungen in Tibet. Bei der aus Sikkim gemeldeten Ermordung einer fremden Reisegesellschaft handelt es sich um englische Missionare aus Kantsu, denen sich F. I. Ch. u. e. angeschlossen haben soll. Ein Drahtbericht des deutschen Konsulats in Chungking, das mit Erkundigungen beauftragt ist, steht noch aus. Die Peking-Regierung versucht ebenfalls näheres festzustellen.

Bunte Tageschronik.

Gefährlich. Zwei junge Leute stehen auf ihrem Motorrad mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer so festig zusammen, daß sie sofort tot waren.

Marzelle. Die radiotelegraphische Station im Hafen von Marzelle hat folgende Mitteilung eines deutschen Schiffes in Not empfangen: „Deutsches Schiff „Vaterland“ D. S. D. in Brand im Hafen von Collo.“

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Erfassungsfrage des Reiches aus dem Rapp-Butsch.

Wie feinerzeit mitgeteilt wurde, hat das Reichswehrministerium Erfassungsfrage wegen des durch den Rapp-Butsch entstandenen Schadens in Höhe von 6,3 Millionen gegen General v. Lüttich, Kapitän Ehrhardt und Major Bischoff geltend gemacht. Ehrhardt hat daraufhin die Befehlslage gegen das Reichswehrministerium erheben lassen und in ihr gesagt, daß er jeden Schadenerschaftsanspruch ablehnen müsse, weil er selbst niemals in verantwortlicher Stellung an dem Rapp-Butsch beteiligt gewesen sei. Das Reichswehrministerium hat jetzt dem Kapitän Ehrhardt mitgeteilt, es müsse darauf hingewiesen werden, daß der Erfassungsfrage des Reiches entstandenen Schadens nur in Höhe der fälligen Pensionsansprüche verlangt werde, daß aber darüber hinaus keine Ansprüche gestellt würden. Infolgedessen rühmet das Reich 50 Mark im Monat bei Ehrhardt, ebensoviel bei Major Bischoff, bei Lüttich entsprechend mehr.

Walden und Preußen.

Die Stadtverwaltung des Wobes Wiltungen wendet sich gegen eine Zeitungsnotiz, nach welcher der Gemeinderat Wiltungen angeblich den Beschluß gefaßt habe, unabhängig von den zwischen dem Freistaat Walden und Preußen schwebenden Auseinandersetzungen mit dem preussischen Innenministerium direkte Verhandlungen über einen Anschluß an Preußen aufzunehmen. Die Notiz erklärt der Gemeinderat für objektiv unrichtig. Der im Gemeinderat gefaßte Beschluß bringe nur das Begehren zum Ausdruck, daß seine Wünsche in dieser Richtung zu wenig Anklang bei der Landesregierung gefunden hätten. Eine Kommission sei beauftragt worden, das preussische Ministerium zu bitten, die Interessen des Wobes bei den Anschlußverhandlungen entsprechend zu vertreten.

Deutscher Handel in Marokko.

In Paris wird durch das amtliche Bureau Havas eine Nachricht aus Rabat bestätigt, nach der ein auf Grund des unterzeichneten deutsch-französischen Handels-

Was Liebe vermag.

Roman von Erica Grube-Löcher.

Als sie sich ihrem Landbankier näherten, haben sie den alten Malordomus bereits an der Gartenfronte auf der Landstraße stehen und ihnen entgegenblicken. Die alte, treue Dienerschele hat sie ihnen mit vor Freude erbotenen Händen einige Schritte entgegen und viel keine Verabingung entgegen, die Herrschaft nach dieser gefährlichen Nacht unverfehrt jetzt wiederzusehen. Wie es denn hier dranhin unterdessen gegangen sei? fragten Schürmanns. Das lächelte sich nicht mit wenigen Worten erklären. Wer während der alte Diener ihnen beim Auskleiden beistand, berichtete er ihnen. Durch das Geräusch des einfallenden Wagens aufmerksam gemacht, stie nun auch Plane herbei. Im Wohnzimmer oben traf sie Lante und Weller. Es gab ein erregtes Din- und Herfragen. Frau Schürmann ließ sich von Plane in ihr Schlafzimmer geleiten und verlangte genauen Bericht. Plane erzählte mit Vorbehalt. Sie vernahm, die Szene mit Trinidad Talan zu erzählen, deren vermeintliche Attentat auf Bodo, und erwähnte nur, daß man durch die wirren Reden einer jungen Modistin auf die bevorstehende Gefahr eines Unfalls aufmerksam gemacht worden wäre, und wie das Ganze ein so frühes Festhalten gewesen sei, weil Eingeweihte die Leuchtgabel für das Zeichen zur Revolte gehalten hätten. Von ihrem gefährlichen Mit, den sie in ihrem Entschluß unternehmen, um Kurt Mariens vor einem Überfall an Riobans zu bewahren, sprach sie nicht. Sie hatte aber in all der Unruhe, den seelischen Erlebnissen, der überreichen Erfindung und dann der Entscheidung der weberschönen wisthosen Stoffe verknüpft, dem alten Malordomus zu verbieten, aus seiner Leidenschaft von ihrem nächsten Mit zu erzählen. Im Gegenteil, der alte Augustin war bereit von ihrem verblühten Wate und ihrer schnell entlassenen Handlung erzählter gewesen, daß er in Worten größter Begeisterung Bodo von ihrem Mit berichtete. Sein junger Herr fragte immer wieder: Die Plane eintritt.

Da zog sich der alte Augustin diskret zurück, als er hörte, wie der junge Herr des Hauses erfuhr seiner Confine einige Worte in deutsche Sprache zurück. Die Sonnorita küßte im ersten Augenblick, erstarrte über das ganze Gesicht in starrer Bewunderung und gab nicht gleich Antwort. Da lächelte sich der Alte überfällig und glitt aus dem Zimmer.

„Es ist wahr, daß Mariens sich aufgemacht, um in die Stadt zu reiten und die Wittibbedürde von dem Kompost der Eingeborenen zu verhandeln? Oder sind es Räubergeschichten, die mir Augustin eben anstiftete?“

Plane trat Bodo näher und sah ihm fest ins Gesicht. Dann erzählte sie ihm den ganzen Vorgang. Sprach aus von dem Überfall, den Trinidad Talan auf den spanischen Herrn im Vorgarten gemacht, weil sie ihn irrtümlich für Bodo gehalten.

Bodo wuschelte die Bärde. War es Beschämung vor Plane, weil sie zum zweiten Male nun Einblick in seine Willkür mit Trinidad Talan erhalten hatte, die er lächelnd überwandeln glaubte? War es Angst um sein Leben, daß er nun durch die Verfolgung dieser geistig Unnachbarten bedroht sei?

„Wer gerade um diesen verblühten Clubrad, viele kamme Mahnung abzuwickeln, ging er jetzt geradewegs auf den Bank zu, der ihn in der Erhaltung des alten Dieners eben am meisten verwundert hatte.“

„Dann hat Augustin also richtig berichtet? Auch daß Du — daß Du Kurt Mariens entgegengebrachten bist, um ihn zu warnen?“

Er wiederholte keine Frage. Da konnte sie nicht, ausweichen. Sie antwortete mit einem lächeln. „Ne.“

Aber sie sah mit Befremden, wie hier einzelne Wort ihn in die größte Bekümmern verlegte. Er machte einen ähnelnden Schritt auf sie zu und legte seine Hand auf ihren Arm.

„Wit, Du bist tatsächlich allein, ganz allein in die Nacht hinaus geritten, durch den Dampfweg zwischen den Reisfeldern bis an das Riobans?“

„Ja! Der Aufbruch brach aus, als Mariens in die Stadt erritten war. Es bestand die größte Gefahr, der Rückweg an Riobans würde ihm durch die Rebellen verlegt werden. Das alles haben Augustin und ich uns überlegt. Da war es meine Pflicht, Mariens zu warnen.“

Eine Dame entstand. Bodo suchte nach Worten. Sie wollte die Unterredung abbrechen. Aber er ließ ihre Hand nicht los. „Lise, mach Dir sehr um Deinen Leben Sorgen?“

„Scheut man nicht das Leben eines Mitmenschen, wenn man kann, Bodo?“

„Wer er sich nicht fadet. Gerade die Reserve, in die sie sich mit ihren Antworten hüllte, erbitterte ihn, weil seine Eifersucht noch geworden war. „O, halte dich nicht in so allgemeinen Ausdrücken mit Deiner Antwort, Plane! Wenn Du Mariens nicht liebst, hättest Du diesen gefährlichen Akt nicht unternommen!“

Sie lächelte, es gab kein Ausweichen. Ein dunkles Gefühl rief ihr ad, ihn ins Vertrauen zu ziehen. Und doch: warum sollte sie nicht freiwillig bekennen, was ihr heiliges Recht war?

„Aber wenn dem nun so wäre, was kümmerte es Dich, Bodo?“

Es war dieselbe Antwort, die sie ihm vor einiger Zeit im Park des Barons Albaroz gegeben hatte. „Du hast Dir Dein Recht auf Liebe genommen, nun laß mir das meine!“ war der Sinn ihrer Worte. Aber seit jener Stunde hatte sich gerade für Bodo Vieles geändert.

Er würde wieder frei werden, und dann konnte er seine Hand zu Plane hinüberstrecken. Dieses Mal würde er nicht schwach und unterwürdig vor dem Reich seiner Mutter zurückweichen! Zum ersten Male im Leben wurde die Meinung in ihm rege, daß man seiner inneren Ueberzeugung die Treue halten muß.

„Wit, Du hast Euch wohl schon ausgesprochen? Seit Euch schon hinter unsern Rücken klar geworden? Wie ist's, Plane?“

Sie hatte nie gedacht, daß er so viel Herrschaft in seine Stimme legen könnte. Da wurde sie unwillig. Sie entwarf ihm ihre Hand, die er noch immer fest umfaßt hielt, um sie zum Antworten, zum Dableiben zu zwingen.

„Laß mich! Du hast kein Recht. Dich in meine persönlichen Angelegenheiten zu mischen! So wenig, wie ich es bei den Deinen tue! Ich setze Dir auf Deine Frage als Antwort wieder ein Ja noch ein Nein!“ Sie ging mit hastigen Schritten zur Tür. „Wenn Du mich nicht verdrängen willst, Bodo, so wirft Du ähnliche Angelegenheiten nicht mehr mit mir zu erörtern suchen!“

(Fortsetzung folgt.)

vertrages gegenwärtig in Vorbereitung befindlicher Erlaß des Sultans am 6. September die neuen Bestimmungen über den deutschen Handel in Marokko in Kraft setzen werde. Die deutschen Schiffe würden in den marokkanischen Häfen die gleichen Vergünstigungen genießen, wie sie auf Grund der allgemeinen Bestimmungen für sämtliche ausländischen Schiffe angewandt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Es wird mitgeteilt, daß der Gesandte Räder, Mitglied des Auswärtigen Amtes, in kurzer Zeit aus dem Dienste scheidet und in den einflußreichen Ruhestand tritt. Falls er später wieder in den Dienst zurückzutreten wünsche, so würde ihm nichts entgegenstehen.

München. Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsverband hat den Beitritt zur Deutschen Bauernschaft beschlossen.

Landau. Die Landauer Polizei verhaftete einen Beamten des vorigen Reichsverwaltungsamtes namens Diez unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der französischen Besatzungstruppen. In diesem Zusammenhang wurde schon vor einiger Zeit ein Heiserhelfer in Mannheim verhaftet.

Wien. Bundeskanzler Dr. Seipel wird an der 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Dortmund teilnehmen und einen Vortrag über das Thema „Arbeit und Kapital in christlicher Auffassung“ halten.

Wien. Der bisher dem Kabinett Seipel als Minister ohne Portefeuille angehörende frühere großdeutsche Botschafter Dr. Dinghofer wurde vom Hauptauschuß des Nationalrates zum Justizminister gewählt.

Stroßburg. In der Verhaftung eines angeblichen deutschen Spions, namens Deutsch, in Bittsch muß man in Paris glauben, daß Deutsch französischer Nationalität ist und einige Jahre in dem besetzten Wiesbaden ein Geschäft betrieben hat.

Paris. Die „Echo de Paris“ berichtet, werden vom 3. bis 10. September in der Gegend von Mörchingen in Lothringen unter der Leitung des Generals Wegmann große Kavalleriemaneuvers abgehalten werden.

Umgang mit Kranken.

Einige zweckmäßige Winke.

Da liegt der arme Herr Soundso fröhlich und zähneklappend an der Grippe danieder. Unermüdlich läuft die besorgte Gattin hin und her, peinlich darauf bedacht, daß die Anordnungen des Arztes in jeder Hinsicht befolgt werden. Aber trotz aller aufopfernden Pflege, dem Patienten ist nichts recht zu machen; er röthet und röthelt in einem fort, schimpft auf das Essen, weigert sich, die Medizin zu nehmen, die ihm der Arzt verordnet hat. Ist es da der vielgeplagten Gattin zu verdenten, wenn ihr auch einmal die Galle überläuft und sie sich dazu hinsetzen läßt, auch ihrerseits einmal heftig zu werden? Für all die Mühe und Plage, die sie in diesen Tagen auf sich genommen hat, nicht einmal ein gutes Wort von dem Gatten, der doch schließlich in seinem Bett liegt und sich bedienen läßt. Als wenn sie schuld an seiner Krankheit wäre! Wenig, genug, liebe Frau! Versehen Sie sich einmal einen Augenblick in die Lage des Mannes, der gewöhnt ist, von morgens bis abends tätig zu sein und nun gezwungen ist, in seinem Bett zu liegen, von Schmerzen aller Art geplagt. Und der Gedanke an sein Geschäft, das jetzt den Angestellten überlassen ist, dürfte seine Saune auch nicht gerade verbessern, trotzdem der erste Wachhalter unbedingt zuverlässig ist.

Und so wie es der brave Frau geht, so geht es den meisten Leuten, die sich der Pflege von Kranken zu widmen haben. Ist die richtige Menschenbehandlung schon an sich ein schwieriges Kapitel, so erfordert die Behandlung von Kranken noch ein ganz besonderes Taftgefühl und eine besonders entwickelte Fähigkeit, sich in das Seelenleben anderer hineinzuversetzen. Zunächst muß sich jeder, der mit Kranken zu tun hat, eine Grundregel zu eigen machen. Was der Kranke auch für Launen zeigen mag, zu wech' unbegründeten Hornesausbrüchen er sich auch hinreißen läßt, die Umgebung darf nicht die Geduld verlieren. Je ungebärdiger der Kranke ist, zu desto größerer Sanftmut müssen sich die Angehörigen zwingen. Selbst in Fällen, in denen eine berüchtliche Krankenpflegerin hinzugezogen wird, bleibt für die Angehörigen noch genug zu tun übrig. Man muß dem Kranken klarzumachen versuchen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, die ärztlichen Anordnungen aufs genaueste zu befolgen. Das Mißtrauen, das mancher Kranke gegen Arzt und Krankenpfleger hegt, muß von den Angehörigen im Keime erstickt werden; mit Milde und Energie muß die Umgebung auf den Kranken einwirken, um ihn für die ärztlichen Vorschriften gefügig zu machen.

werner ist es eine wichtige Aufgabe der Umgebung, den Kranken zu zerseren, ihn möglichst von seiner Krankheit abzulösen. Das geschieht z. B. durch leichte Gespräche oder Mitteilungen über Ereignisse im Bekanntenkreis, die den Patienten interessieren, ohne ihn zu erregen. Man bemühe sich, dem Kranken stets ein besseres Gesicht zu zeigen, denn dadurch wird er selbst in den Glauben verfaßt, daß es mit seiner Krankheit nicht viel auf sich habe. Ist der Patient schon so weit, daß er sich selbst beschäftigen kann, so sollte man ihm guten, nicht allzu schweren Lesestoff ans Krankenbett schaffen, das beste Mittel, um die Langeweile der Genesungszeit zu verschleppen.

Das Wingerfest von Bevey.

Von Alexander von Gleichen-Ruhwurm.

Nichts bekommt dem Menschen feilich so gut wie heilige Feiern. Sind Tausende einmütig gerührt und ergriffen, so bildet dies Erlebnis ein religiös erhebendes Moment, eine mystische Weihe, der keine Einzelerfahrung gleichkommt oder vielmehr, die jede Einzelerfahrung erst zur Reife bringt und bewußt zu wertvollem Besitz macht. Dies war der tiefe Sinn der großen antiken Feste, die den Jahreszeiten und deren Göttern geweiht waren, der heiligen Arbeit, wie jede Jahreszeit sie fordert. Sie betonten die Würde, den Stolz, den Segen der Arbeit und die Eintracht majestätischen Zusammenwirkens von Mensch und Mensch, von Mensch und Tier und Pflanze.

Dies ist auch der tiefe Sinn des der Antike nachempfundenen, nein, des aufs neue mit schlichter Jungfräulichkeit und Naturreligion gefeierten einzigartigen Festes, das als Wingerfest in jedem 25. Jahre am Gestirne des Geneserfests abgehalten wird, im weingelagerten Bevey. Im diesjährigen Juli und August versammelte das Fest ein ganzes Volk von begeisterten Gästen. Das Amphitheater faßt 14 000 Personen, und 2000 Mitwirkende zählt das Festspiel, das der junge Geneser Dichter R. Birse Girard verfaßt und Gustave Doret mit seinen Melodien begleitete.

Durchaus glaubwürdig erscheint die Tradition, das Fest stamme aus der Zeit der römischen Winger, die am Geneserfest die ersten Reben pflanzten und pflegten. Triumphierend hat es sich erhalten trotz des Häufigkeits der Prohibitionsfanatiker, trotz der Konkurrenz moderner Sportmeetings und beharrt die Ueberlieferung des antiken Rom. Dort gab es seit den Tagen der Könige eine Art geistlicher Bruderschaft, der es oblag, die Landwirtschaft zu lehren und im Namen der Götter Leichtigkeit bei jedem Anbau zu strafen, Leichtigkeit zu loben und zu belohnen. Solche heidnisch fromme wirtschaftliche Göttergötter nahmen später die Kirche auf mit christlich frommen, wirtschaftlichen Göttern und Bruderschaften. Jeder Zweig des Landbaus erhielt seinen Schutzheiligen; so wurde der Weinbau der lächelnden Schutzgöttin des heiligen Urban anvertraut, unter dessen Patronat in Wallis die „lonable Confrerie des vigneron“ oder „Abbaye de St. Urban“ entstand, die sich zur Aufgabe stellte, brave Winger öffentlich zu belohnen. Wo aber die Weinberge vernachlässigt lagen, nahm die Bruderschaft sie in Anspruch und bewirtschaftete sie selbst — die naive und rationalste Art, durch Weiden edlen Ehrgeizes und Drohen mit Demütigung eine Sache zu fördern. Solches Verhalten weicht den Ehrgeiz, denn für natürlich empfindende Menschen kann nichts demütigender wirken, als unvert selbständiger Arbeit erachtet und unter eine Vormundschaft gestellt zu werden.

Die Feste, bei der tüchtige Winger öffentlich ausgezeichnet wurden, entwickelte sich immer häufiger seit dem 17. Jahrhundert als ein Fest der Jahreszeiten. Ein nationales Festspiel, in dem sich fröhlich heilige den antiken Göttern gesellen zu einmütiger Segensgebärde über Flur und Rebgele, Alm und Wald und weitem See, bildete den Mittelpunkt. Die antike Götterwelt, die besonders seit 1680 eine hervorragende Rolle beim Wingerfest spielt, hat nichts künstlich Allegorisierendes oder fast Spitzelers „Olympischer Frühling“, wie in Vorklins „Spiel der Wellen“ — ein Neuanleben der guten, alten Naturgötter. Sie wirken so traun und notwendig im Festspiel, so hineingewachsen in Landschaft und Spiel, wie in Schillers Dichtung die Götter Griechenlands, um die Schiller meinte, eben durch diese Feiern neuerstanden sind.

Vielleicht boten die „trionfi“ der Renaissance, die unter den Medici die Gassen in Florenz von höchst lebendigen Göttern wimmeln ließen, Ähnliches, besonders der berühmte Aufzug des Bacchus und der Ariadne, der vielfach den bildenden Künsten Motive gab. Eine Lebensfreude, überschäumend wie die Lebensfreude der Renaissance, durchdringt Beveys Wingerfest mit majestätischem Jubel. Doch wir sind nicht in Italien, wir sind in der Schweiz, und das Klassische jünger

ist ebenso plausibel wie überraschend mit herzergründender Originalität in das urtümlich Schweizerische, bald zart und bald feierlich romantisch, ja ein wenig sentimental an Rousseau gemahnend oder an Geyers Nöhlen mit ihrer unmaßstäblich schallhaft nativen Unmittelbarkeit.

Tränen standen in vielen Augen beim ergreifenden Chor der alten Leute, die das bescheidene Glück ehrenvollen Alters priesen, das Juchzen bei Spiel und Tanz der Jungen, das Raufen und Laufen. Sie sangen, wie beglückend die Sonne ihre alten Hände bescheint, wenn sie auf der Bank vor dem Hause ruhen und auf die Blüten der weidenden Tiere warten.

Und dann kommen die Tiere heran, die stolzen schönen Schweizer Kühe, deren Fell wie Seide glänzt, ernst und froh betruet vom endlosen Zug der Sennen, das Rappchen des „armail“ läßt auf dem Haupt oder die Last der runden Käsebretter, die blaue, gestirnte, noch mit Puffärmeln versehene Leinenjoppe offen über dem weißen Hemd und dieses offen über der braunen Brust. Beim Anblick dieser kräftig erusten, männlich frohgemuten Burshen erinnerte ich mich an den hübschen Ausspruch eines solchen, der das Schließen eines Freundes befragte. Er sah den Garten an, warf einen Blick in das elegante Haus und meinte: „Hier ist es außerordentlich schön. Aber mein Vieh ist mir doch lieber.“

Dieses Verwachsensein mit den heiligen Aufgaben des Landbaus, das feste, stolze Eigen auf der Scholle, das Hochgemute des freien Mannes, der noch mit der freien Natur im tiefsten Zusammenleben zufrieden haust, diese kernhafte Gesundheit ist die Größe der kleinen Schweiz, die Heiligkeit ihres Lebens. Darum ist die einfache Melodie des Nationalliedes der weissen Schweiz, des „Rang des Vaches“ nicht entronnt, und das Lied weckte nach der Pracht mythologischer Aufzüge größte Begeisterung mit der einfachsten der alten Weisen, die seit Jahrhunderten ehrwürdige Arbeiten begleiteten und bei uraltschönen Festen zum Reigen lockten.

Ein begeisterter Festteilnehmer verglich seinen Eindruck mit einem feierlichen Hochamt vor der Natur und die farbenprächtige Entfaltung des feiernden Volkes, strahlend bunt in der Augustsonne, mit der Entfaltung einer mystisch farbigen göttlichen Feiertage, die plötzlich im Dunkel der verwirrten Welt mächtig aufleuchtet, befehlend zu Freude und Vertrauen.

Die einfachste Lösung.

Es sind nur wenige Tage her, daß ein Pariser Staatsanwalt in seiner Anklagerede gegen einen Mann, der aus Eifersucht seine Frau getötet, anrief: „Wissen Sie, meine Herren Geschworenen, wieviel ähnliche Fälle sich seit diesem 14. März in Paris zugetragen haben? 74 in fünf Monaten! 74 Menschen, die einen anderen getötet haben oder töten wollten, angeblich in der Leidenschaft und aus zu großer Liebe.“

Eine wahre Geheule dieser Verbrechen scheint in Paris zu herrschen. „Im Affekt begangen“, sagen die Gerichte und sprechen die Täter frei. Das Publikum glaubt, in diesen Leuten Märtyrer der Liebe zu sehen, und jubelt ihnen zu; ihr Bild erscheint in den Zeitungen; sie werden zum Tagesgespräch...

Madame hat Grund, mit ihrem Gatten unzufrieden zu sein; Monsieur vernachlässigt sie über den Reizen eines kleinen Mannequin. Die lieben Freundinnen veräuseln nicht, Madame angelegentlich nach dem Befinden des Gatten zu fragen; die Eitelkeiten bringen sie zur Verzweiflung. Es muß etwas unternommen werden! Scheidung? Die ist zu teuer und dauert zu lange. — Weglaufen? Nein, man will sich doch nicht auslassen lassen!

Da sieht man von Mme. Meunier, die ihren Mann in der Leidenschaft erschossen hat und dennoch freigesprochen wurde. Madame überlegt nicht lange; ein niedlicher Brownung findet seinen Weg in das duftende Handtäschchen, neben Rippensstift und Federquast.

Eine günstige Gelegenheit findet sich bald. Madame entdeckt das Liebesnest des nichtsnährigen Ehemannes. Eines Tages überfällt sie dort Monsieur mit der Rebenbuhlerin. Ein kurzes Wortgefecht, Madame legt sich auf, ein Geiß in die Handtasche, der Brownung knallt zweimal kurz hintereinander... und — in Paris gibt es einen ungetreuen Gatten weniger.

Was dann kommt, ist in den meisten Fällen dasselbe. Am 12. Uhr beginnt die Schwurgerichtsverhandlung. Madame sitzt in reißender Wutentzündung auf der Anklagebank und magt am Spitzentüchlein. Um 1 Uhr fängt sie leicht an zu weinen; die Tränen verfließen sich; um 3 Uhr erklärt sie den Richtern mit erschütterter Stimme, ihren Mann nur aus Liebe getötet zu haben, — weil sie ihn keiner anderen gönnte. Die Geschworenen, die Zuschauer sind gerührt. Um 4 Uhr ist die Verurteilung be-

Was Liebe vermag.

Roman von Erica Gräpe-Bräuer.

(Nachdruck verboten)

Dann verließ sie das Zimmer. Er horchte ihr mit zusammengekauften Händen nach. Ihr Widerstand reizte ihn. Seine Eitelkeit, in die er sich immer als Chef einer so angesehenen Firma gewiegt, taunte ihm zu, daß sie letzten Endes doch im eigenen Interesse bei einer ernstlichen Verweigerung dem jungen Chef den Vortritt vor dem Produzenten eines so großen Kaufmannshauses geben würde!

Seine Eitelkeit, die sie eben wieder durch ihre Zurückhaltung verletzt, wuchs sich jetzt zum Eigensinn aus, seinen Willen dieses Mal durchzusetzen, weil er von seiner Zuneigung zu ihr getrieben wurde.

VI.
Bodo ärgerte nicht, mit Carmen zu brechen. Er fuhr zu Torrethons und verlangte eine Audienz. Die Bestürzung der Sonntags, wie genau Bodo über ihre pekuniäre Lage unklarheit war, bewies Bodo, daß seine Vermutungen auf Tatsachen beruhten. Bodo Schürmann hatte mit eigenen Ohren die eigenen Worte des Senor Torrethons aufgefassen, hatte auch die verdrißlichen Auswörter seiner Excellenz gehört, und es war leber Verlust vergeblich, abzugeben zu wollen oder die Vermögenslage zu beschönigen. Man mußte schmerzhaft einwilligen, als der zukünftige Schwiegerfater die Verlobung für aufgehoben erklärte, und sah sich abendlich noch gerungen, bei ihm um aus Wetter zu bitten, nämlich um die Zusage seiner Disposition, damit seine Excellenz nicht in den bevorstehenden Klatsch mit hineingezogen würde.

Frau Schürmann behandelte die ganze Sache höchst geküßelt mäßig und still. Sie hielt nicht für nötig, Pläne in die Angelegenheit einzumischen, bis Bodo von dieser Unternehmung zurückkam. Als sie ihrer Nichts dann mittelste, es hätten sich Differenzen mit Torrethons wegen pekuniärer Fragen ergeben, schmit sie gleich jede Frage von Pläne ab, indem sie sofort hinsetzte, sie werde sich für einige Wochen zum Besuche von Torrethons nach Bologna begeben und wünsche Pläne's Verehrung. Sie diese Reize allein nicht zu unternehmen wage.

Diese Reize bedeutete mit Pläne und Kurt Mariens eine lange Vermeidung. Das empfanden sie um so schwerer, als sie bis jetzt niemand in ihr Vertrauen einbezogen hatten. Im Wesentlichen Bodo schenken sie beide eifersüchtig zu überwachen. Das unterband ihnen fast jede Möglichkeit, sich außerhalb der gemeinsamen Wahlzeiten unter vier Augen zu sehen und zu forehen. Sie empfanden die ganze Unhaltbarkeit ihrer Lage.

„Wenn Du von der Reize zurückkehrst, müssen wir uns mitnehmen und Schürmann einwickeln“, meinte Mariens eines Abends, als sie sich hinter den Gebüsch des Gartens schnell für einige Minuten trafen.

Pläne senkte den Kopf.

„Ich fürchte mich fast davor, Tante Schürmann von unserem Können, lieben Geheimnis zu brechen. Es ist mir, als ob sie es mit ihren harten, feinen Händen angreifen und betasten und in seinem feinen Gewebe zerreißen würde. Dessen würde sie uns nicht! Niemals! Auch Bodo nicht! Beide gehen streng nach den Plänen, die ihr ihren eigenen Vorteil gut find. Tante Schürmann wird es nicht lieb sein, mich hier als ihrer Stütze an ihrer Seite zu verlieren. Bodo Bodo um Bodo sen; sie mir mehr Pflichten und Verantwortung in dem großen Hauswesen auf.“

Kurt hob mit einer zarten Bewegung ihren Kopf zu sich empor, indem er seine Hand unter ihr Kinn legte. „Sei nicht müde! Nicht! Was kann unserer Liebe gefahren, wenn wir beide fest zusammenhalten? Schließlich müssen sie uns ja doch unseren eigenen Weg gehen lassen, wenn die Zeit gekommen ist. Dieh wir sind ja schon um einen so ungeheuren Schritt vortan, seit ich wieder in den Besitz meiner wertvollen Kaffeete gekommen bin!“

Pläne sah ihm im halben Zwielicht, das aus dem Haus in den Garten schien, in die Augen. Sie dachte an all die wunderbaren Umstände, unter denen das wertvolle Gut ihm wieder zu Händen gekommen war.

„Ja, wir wollen Mut haben! Denn es ist gerade, als ob der Zufall uns ständig gestützt sel. In der Nacht, in der wir unser Schicksal verurteilt haben, gelangte auch die wichtige Kaffeete wieder in deinen Besitz! Wie ist das noch immer nicht näheres über den Diebstahl und seine Gründe?“

Er hielt ihre Hand in der seinen und sah sie in seinen Pupillen empor. Dann blühte er einige Augenblicke gebannt in die schnelle Tropennacht.

„Sei nicht! Sei nicht! Die Hautfläche, daß ich alle meine wertvollen chemischen Reize und Versuche wieder in den Händen habe, die für mein Fortkommen so wichtig sind. Der Diener Carlo ist spurlos verschwunden. Man weiß über seine Gründe vorläufig nichts. Ich habe Herrn Schürmann gebeten, eine Sour durch die Polizei verfolgen zu lassen, aber — er scheint gar kein besonderes Interesse daran zu haben. Allerdings kommen im Geschäft immer mehr Anforderungen, denn die Melbungen über die Cholerafälle im Innern wollen nicht verkümmern.“

Pläne wurde unruhig. „Ich muß ins Haus! Tante Schürmann wird mich suchen und noch einiges mit mir besprechen wollen. Unsere Abreise ist schon auf übermorgen früh festgesetzt.“

„Über trotz der Dast hielt er sie stundenlang fest. „Bislichkeit leben wir uns morgen kann noch unter vier Augen. Deswegen muß dieses fest unser Abschied sein. O, Du mein Lieb, weih ein Glück hat Du in mein Leben gebracht! Dir wollen immer sein. Ich werde an unserer Zukunft arbeiten, wo ich vermag.“

Sie schaute den Kopf an seine Schulter. Dann blühten sie sich noch einmal, ganz sohlig und verflochten, als beglügen sie ein Verbrechen. Denn man hörte eben die immer etwas laute Stimme Bodos mit den anderen Herren zwischen Stranda und Wohnzimmer. Und Pläne ailt zuerst allein ins Haus zurück.

In Bologna gab es lebhaften Verkehr mit einigen deutschen und englischen Familien, die seit Jahren auf der Insel anständig waren. Die wunderbare Umachung der Hauptstadt bot viel Gelegenheit zu gewöhnlichen Ausflügen, und die Temperatür war angenehm. Aber hinter all den lebendigen und mannigfachen Einzelheiten der halb englischen, halb österreichischen Stadt fand für Pläne die brennende Eifersucht nach Mariens. Die Postverbindung war nicht gut. Für Befehle ging langsam und langsam. Sie konnten sich nicht häufig schreiben, da Pläne ihre Briefe mit ihrer Tante gemächlich empfangen und so kontrolliert werden konnte.

(Fortsetzung folgt)

endet. W
haft begr
niederger
Einig
einmal co
ein; die k
Und
richtigsh
Leute dor
zum Deul
Er fe
ganzes S
Alle (W
Ernst
Aphat
prüfung
Woll
den Meis
die Taitr
ein Son
Nennen
Ostraver
treten. G
ganze G
Körper h
letzen F
Die
Tribüne
abertig
der Otr
Leise, ja
über. J
Da,
Hog da
Gesalt r
Ein Zuk
haben? g
ganz ruh
Sieh
schien m
feinen K
Fahrer e
tende Ho
Blumen
regen an
Ang
nicht me
eigentlich
den Trib
nun nebe
Soh
angewöh
„Me
Ein
seltsam
„W
„J
sch nicht
„Sein
des Wags
ihm selbe
„Ja, ich
ein De
Woll
wirklich
Wagen b
„Ja,
natürlich
„Dat
Wollers
„Pal
Der
gehrter
Planz an
Kunde vo
mehr von
an. Die
auf diese
wagten?
Wagen g
Woll
nie in fe
genwart
ih eine
die Maß
ohneleid
ih zu im
front, bi
zu reizen
wie nur
schlenben
Ein
Er litt ve
gehabt!
sei Dank!
dann müß
sein, Au
Da,
eine Woll
war denn
Er biß di
im Ausb
innen, bi
Das war
nach hint
fißt war
tante na
Ziel und
Ankläd
des Aug
„Sein
Ziel, so
sein?“
Da,
bebi an
Wagen a
Schrien,
Kraden,
Geschiden,
vellen da
mer. Ge
unverstan
Koff
Mann ge

Drittel aller Teilnehmer hatten aufgegeben. Eine große Menschenmenge bereite dem Sieger am Ufer einen begeisterten Empfang. Alle Schiffe ließen die Sirenen ertönen.

Rennen bei Ritt. Bei den letzten Abendritten der Berliner Ritt-Arena fielen im Steberrennen vor zahlreichem Besuch der Gelater Thalkembeck vor Miquel-Franzreich, Müller-Hantover und dem Berliner Schwano. Im internationalen 1000-Meter-Fliegerrennen behauptete der Australier Spears die Spitze vor dem jungen Ehmer.

Sachsenflug 1927. Mit Rücksicht auf die Transport-schwierigkeiten während der Leipziger Messe war der Termin der zum Sachsenflug zu meldenden Flugzeuge bis Donnerstag vormittag verlängert worden. Obgleich Tag und Nacht in den Hallen eifrig gearbeitet wurde, konnten einige Flugzeuge bis zur schließlichen Zeit nicht fertiggestellt gemacht werden und

mühten so auszuweichen. Die endgültige Zahl der am Sachsenflug beteiligten Flugzeuge beträgt 15. Die technische Prüfung gelang den beiden Messerschmidt-Motorenflugzeugen, die hierzu nur 11 Minuten benötigten, am besten.

Die 800-Meter-Läufer in Hannover. Ein 800-Meter-Lauf mit Dr. Felber, Böcher, Wollmer, Lowe, Stallard, Broton und vielleicht auch G. Martin am Start steht im Rahmen der internationalen Leichtathletikwettkämpfe in Hannover bevor; sollte er zustande kommen, so würde er eine Sensation bedeuten.

Gauben besetzt sich. Die Niederlage des Amerikaners Scholz durch Gauben im 100- und 200-Meter-Lauf war die Sensation in Düsseldorf. Gauben siegte sicher mit einem Meter Vorsprung in 10,8 bzw. mit 4 Meter Vorsprung in 21,6. Scholz hatte mit 62,47 Meter einen neuen deutschen

Metere im Speerwerfen am, strengen-streng gewann die 1000-Meter-Staffel in 42,2, mußte jedoch die gemischte Staffel Köln 99 überlassen. Auch Dr. Felber war in Form.

Fußball und Schlagball. Die Fußball- und die Schlagballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde werden am 10. und 11. September in Frankfurt a. M. die der Deutschen Turnerschaft am 18. September in Apolda ausgetragen.

Schwerer Unfall Fritz von Opel. Der bekannte Sportmann Fritz von Opel hat mit seinem in Paris hergestellten Rennmotorboot auf dem Main bei Hilsfeldheim einen schweren Unfall erlitten. Als er eine neue Steuerkonstruktion für die demnachst stattfindenden italienischen Rennen ausprobierte, überschlug sich das Boot im 70-Kilometer-Tempo und Fritz von Opel kam unter das Kielobendende Boot zu liegen. Hilfsboote konnten den bereits Bewußtlosen retten.

Einkehrstätten in Wilsdruff und dessen Umgebung

Geehrten Familien, Vereinen und Ausflüglern werden ganz besonders nachstehende Lokale zur Einkehr empfohlen



In dieser Abteilung finden noch weitere Gaststätten bei äußerst günstiger Preis-Berechnung jederzeit Aufnahme

Wilsdruff
Hotel Weißer Adler
 Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 im Besitz der Familie Gietzelt.
 Großer und kleiner Saal. — Auto-Halle. — Küche und Keller von Ruf. — Direkter Autoverkehr mit Dresden.
 ☉ Beliebter Ausflugsort, Saubachtal ☉

Gaststätte „Zur Epholung“ Weistroppe
 empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr
 Best anerkannte Kaffee-Station. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen
 Ruf: Cossebaude 75 und öffentl. Fernsprechstelle

Meißen, die tausendjährige Stadt an der Elbe
Gebhardtts Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meißen
 10 Min. vom Bahnhof Triebischtal Tel. 725
 Algotische Weinschänke — Herrliche Aussicht — Stimmungslokal — Billige Preise
 Eigene Weinberge und Kelterei — Erbaut im 13. Jahrhundert
 Plauen :-: Affen :-: Kleinzooologie

Bahnhofsrestaurant Wilsdruff
 Inh. Albin Thomas Fernsprecher 574
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff hält seinen
herrlichen schattigen Garten zur Einkehr bestens empfohlen
 Gutgepflegte Biere, Spezialität: Thomasbräu (echt Münchner) und Radeberger Pilsner

Gasthof Hühndorf
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller
Schöner Ballsaal · Schattig. Garten
 Öffentliche Fernsprechstelle.

Vinzenz Richter
 interessantesten Lokal von Meißen
 Eig. Traubenkellerei. Erbaut 1523. Altertum.
Zum Kellermeister
 Paul Dietrich und Frau
 Spezialausschank des rühmlichst bekannten
Reichelbräu-Kulmbach
 hell und dunkel
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit :-: Mittagstisch
 Abendstamm
 Jeden Sonnabend und Sonntag: Musikalische Unterhaltung

Lindenschlößchen
Wilsdruff
 Fernsprech-Anschluß: Amt Wilsdruff Nr. 523
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff
 Den Bundesvorschriften entspr. Kegelbahn

Neudeckmühle
 im v. idromant. Saubachtal
 Pos. Wilsdruff Fernruf 467
 Groß. Veranda, Gesellschafts-saal mit Flügel. Schatt. Lindengarten. Kinderbeist. Rudolf Poitz.
 1 Std. von der Endstation der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff
Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein bei Nossen
 Inhaber: Hugo Gietzelt :-: Fernruf: Reinsberg 55
 Unstreitig einer der schönsten Ausflugsorte direkt am Bahnhof Obergruna—Bieberstein. Selten schöner Garten für 500 Personen. Im Sommer öfters Militär- und Zivilkonzerte.
Jeden Sonntag ab 3 Uhr Reunion.
 Küche und Keller von Ruf. Ausspannung für 30 Pferde. Fremdenzimmer usw.

Ratskeller Meißen
 Erstes Speiselokal am Platze
 Eigene Fleischkühlanlage — ff. Weine und Biere
 Fernsprecher 91 R. Käubler

Jeden Sonntag grosse Ballschau
Gasthof Grumbach
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff, Ruf Wilsdruff 444
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche u. Keller, eigene Fleischerei
Großer Ballsaal - Uebernachtung
Landberg!
 Gasthaus und Sommerfrische am Tharandter Wald
 Fernsprech-Anschluß: Amt Mohorn 228
 Herrliche Fernsicht — Angenehmer Touristen-aufenthalt
 Eigenes Auto zur Verfügung

Wilhelmsburg
 Cossebaude—Niederwartha
 Ruf 123
Schönster Ausflug für Familien und Vereine.
 Gesellschaftssaal frei! K. Stenzel.
 Schönste Aussicht Sachsens. — Schattiger Garten
 Gasträume als Blumengarten
 Tanzdiele im Freien
 Großer Gesellschaftssaal zur freien Verfügung
sterberg
 genannt die Sächs. Wartburg
 Ruf 3, Cossebaude
 Auto-Garage — Ausspannung
 Mit Straßen- u. Eisenbahn sowie Dampfschiff in 20 Min. zu erreichen

Burgkeller Meißen
 Auf Schloß Albrechtsburg und Dom
 Wein- und Speise-Wirtschaft ersten Ranges.
 Große und kleine Gesellschaftssäle — Asphalt-Kegelbahn — Prachtvoller, schattiger Garten mit herrlichem Panorama von Meißen
 Fernsprecher 17 Louis Zimmer

Gasthof Grund (Klein-Tirol)
 20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff—Nossen gelegen.
 Autoverbindung Dresden Hauptbahnhof—Mohorn — Eigene Fleischerei —
Während des Sommers jeden Mittwoch Reunion
 Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Ausspannung für 15 Pferde / Gut ländlicher Gasthof mit Uebernachtung
 Wärme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
 Fernsprecher Mohorn 245 Rudolf Helwig

Schiebocksmühle
 Beliebte Einkehrstätte im Prinzentale
 Von Wilsdruff durch das Prinzbachtal über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen
Großer Saa! für Vereine
Herrlicher Lindengarten
 A. Schütze

Hamburger Hof, Meißen
 Keglerheim
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen. 8 Kegelbahnen! Großer und kleiner Gesellschaftssaal und Garten. Mehrere Vereinszimmer. Küche zu jeder Tageszeit

Preiskermühle
 Eisenbahnstation der Kleinbahn Meißen—Wilsdruff
 Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten - Gondelteich - Gesellschaftssaal
 Fernsprecher Meißen 682 Besitzer Max Richter

Ideler Gaststätte, Meißen Kleinmarkt 6
 Garten-Lokal im Zentrum der Stadt
Gutes bürgerliches Speise-Restaurant
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen

Gasthaus Goldener Adler, Meißen
 Besitzer: Artur Janke — Fernruf 737
 Spezialausschank: Echt Kulmbacher Rizzibräu
 Schwerter-Pilsner
 Bürgerliches Speiselokal — Eigene Fleischerei
 Großes Vereinszimmer — Übernachtung